Kostenlos!

sudwind

die schwule Zeitschrift in München

nr.2/91

forum homosexualität münchen e.V.

März / April

EDITORIAL

Liebe Leser,
in eigener Sache berichten wir von der Mitgliederversammlung unseres Trägervereins Südwind e.V., die am 03.02.91 stattfand.

Bekanntlich hatte die Situation aufgrund der Hinterlassenschaft des alten Kassiers und Schriftführers desolat ausgesehen. Es war nicht sicher, ob der Südwind 1990 finanziell überstehen konnte. Für den neuen Vorstand, der dabei tatkräftig von den Kassenprüfern unterstützt wurde, gab es viel mühevolle Kleinarbeit: Die Mitglieder- und Abonnentenlisten mußten auf den wahren Stand gebracht werden, ausstehende Rechnungen waren einzutreiben. Letztlich gelang die Konsolidierung.

Da tauchte im Herbst eine neue Hiobsbotschaft auf: Das Finanzamt für Körperschaften verlangte Steuernachzahlungen für die letzten Jahre. Der Südwind wäre sofort pleite gewesen. Mit viel Energie gelang es, unserem Steuerberater das Problem im Einvernehmen mit dem Finanzamt zu lösen, das aufgrund falscher Voraussetzungen viel zu hohe Steuern berechnet hatte. Wir waren zum zweiten Mal in diesem Jahr gerettet.

Finanziell ging es dann nur noch aufwärts. Neue Anzeigenkunden stärkten die Sicherheit. Die Beliebtheit des Südwind als Werbeträger in München zeigt uns auch seine Akzeptanz in der Münchner Szene. Es macht uns froh aber nicht selbstzufrieden, daß die Serviceleistung des Südwind an die Szene ankommt und er als Teil der Szene verstanden wird.

Leserbriefe von nicht-schwulen Mitgliedern von Bezirksausschüssen zeigten uns, daß der Südwind auch außerhalb der Szene durchaus mit Aufmerksamkeit gelesen wird. Diese Verbreitung erstaunte uns, zeigt aber , wie wichtig ein schwules politisches Sprachrohr in dieser Stadt ist.

1990 war auch ein Jahr der erneuten Auflagensteigerung. Die Mindestauflage liegt nun bei 1500 und erreicht in der Praxis bis 1800. Diese Stückzahl ist noch immer zu wenig, doch mehr ist finanziell nicht drin. Altes Leid: das schlechte optische Erscheinungsbild. Als eine Stufe der Verbesserung wird künftig der Südwind einheitlich auf 1 PC mit 1 Drucker und 1 Schriftart getippt. Das kostet zwar Geld, doch hoffen wir, daß das Heft so insgesamt optisch gewinnt.

Im neuen SUB-Infoladen haben wir ein Schaufenster gemietet und gestaltet. Auch ein Leserbriefkasten - z.B. für Kontaktanzeigen und Leserbriefe- hängt dort wieder. Als politisches Zeichen wurde beschlossen, in den BVH (Bundesverband Homosexualität) einzutreten.

Zum Schluß noch Personelles: Die Vorstände für 1991 sind auch die Vorstände von 1990: Bernd Müller (Schriftführer), Jörg Lallinger (Kassier), Dieter Reiml (ohne besondere Aufgaben). Kassenprüfer blieben Rudolf Stolze und Michael Lucan. Möge die Arbeit auch in diesem Jahr als Team funktionieren.
Dieter Reiml
für Vorstand und Redaktion

IMPRESSUM

Südwind **5. Jahrgang**
Inhaber und Verleger:
Südwind e. V., c/o D. Reiml, Tettnanger Str. 9, 8000 München 60

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Florian Althoff, Gustl Angstmann, Jörg Lallinger, Bernd Müller, Thomas Niederbühl, Joachim Preiffer, Dieter Reiml, Wolfram Setz, Rudolf Stolze, Guido Vael
Titelbild: Hermann Schurz
Verantwortlich für diese Ausgabe: Thomas Niederbühl
Verantwortlich für Anzeigen: Dieter Reiml
Verantwortlich für Kleinanzeigen: Bernd Müller
Verantwortlich für die mit Münchner AIDS-Hilfe gekennzeichneten Seiten: Olliver Golloch
Verantwortlich für die mit ROSA Liste gekennzeichnete Seite: Florian Althoff
Verantwortlich für die mit SchwuKK / SUB gekennzeichnete Seite: Joachim Pich
Lay-Out: Bernd Müller, Thomas Niederbühl
Anschrift aller Verantwortlichen: c/o Südwind e. V.
Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Geyerstr. 15, 8000 München 5

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

ANSCHRIFT FÜR SENDUNGEN AN DEN SÜDWIND:
Südwind, c/o Sub, Müllerstr. 44,
8000 München 5

APOLLO
Der Spezialist für
GAY VIDEOS
Kleiner Laden, kleine Preise
RIESENAUSWAHL
Lindwurmstr. 21, Eing. Reisingerstr.
Mo – Fr 14°°– 20°° Sa 11°°– 16°°

KLEINANZEIGEN

Alles von
FRITZ HAID
Aquarelle
Zeichnungen, etc.
für Ausstellung
sucht der Thomas
Tel.: 988 500

LAZARUSLEGION BAYERN - Christenbeihilfe für AIDS-Kranke und HIV-Infizierte e. V.
Betreuung, Begleitung, Beratung - Blumenstr. 36, 8000 München 2, Tel.: 269 344, freitags ab 19 Uhr.

Netter Mann sucht Brieffreunde in München, Bayern und überall.

Chiffre: 01/2/91

Ingolstädter, nicht sehr groß, 45 J., sucht jungen/jüngeren ehrlichen Freund. Dauerfreundschaft wird angestrebt, evtl. Partnerschaft.

Chiffre: 02/2/91

MÜNCHNER & BAYERISCHE KONTAKTNACHRICHTEN FÜR IHN für 10,- DM incl. Anzeigengutschein. Magazin gegen Altersangabe von: Kontakt Verlag, Post Box 40 19 60, (Abt. 7) W-8000 München 40. Wir suchen auch eine Werbeagentur für Anzeigenvertretung, nicht nur in München.

Suche die Filme "BUDDIES" und "FRÜHER FROST" ("AN EARLY FROST") auf Video (VHS-PAL oder NTSC, dt. oder engl.) natürlich gegen gute Bezahlung. Wer kann mir helfen?? Marion Limmer, Mozartstr. 5, 8000 München 2, Tel.: (089) 531963 privat oder 95088155 Büro.

Im November 1991 jährt sich die Gründung der 1. Münchner Schwulengruppe. Für diesen 20. Jahrestag plane ich eine Aufarbeitung des Entstehens der Schwulenbewegung in München. Wer weiß etwas aus dieser Gründerzeit? Wer hat vielleicht sogar Material aus dem Jahr 1971?
Bitte melden bei Gustl Angstmann, Tel. 29 40 02

Die Redaktion der Literaturzeitschrift "10. JULI" sucht für ihre nächste Nummer mit dem Schwerpunkt AIDS Beiträge.
Redaktionsanschrift: "10. JULI", Adrian Wiedenmann, Isartalstr. 18, 8000 München 5

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

LESER SCHREIBEN

Liebe Freunde,

aus dem Brief der Phillip Morris Inc. an die schwulen Gastronomiebetriebe entstand das Gerücht, PM habe die Förderung des reaktionären US-Senators Jesse Helms in vollem Umfang eingestellt.
DIES IST LEIDER FALSCH!
Die Darstellungen des Konzerns mögen sachlich richtig sein. Dennoch sind sie nichts als ein kläglicher Versuch der Augenwischerei.
Wir wollen PM keineswegs unterstellen, uns für blödes Konsumvieh ohne jede Intelligenz zu halten. Dennoch - die netten, bunten, aufgeblasenen Textgebilde scheinen darauf abgestellt, die Konsumenten einzulullen.
Gehen wir aber davon aus, daß PM uns als mündige und ernstzunehmende Menschen einschätzt, so entsteht der, wohl nicht unbegründete Verdacht, daß sich der Konzern über die Gründe, die zum Boykott führten, entweder nicht klar ist, oder nicht klar sein will.

Wir stellen hier nochmals ausdrücklich (und hoffentlich unmißverständlich) klar, daß jede Form der Unterstützung für Politiker mit einer geistigen Heimat, die der des Jesse Helms ähnelt, zur Weiterführung des Boykotts sämtlicher PM-Produkte führen wird.

Phillip Morris wurde niemals wegen der Sachverhalte, die in ihrem Rundbrief genannt wurden, boykottiert.
Grund war und ist die unkritische Unterstützung einer schwulenfeindlichen und somit menschenfeindlichen Politik. Hierbei macht es überhaupt keinen Unterschied, wer im Namen des Konzerns Phillip Morris spendet!
ACT UP wird weiterhin sämtliche Kräfte auf Weiterführung und Ausdehnung des Phillip-Morris-Boykotts konzentrieren.

Mit freundlichen Grüßen

ACT UP München

GEGENDARSTELLUNG

Ohne mein Wissen wurde im umstrittenen Artikel "Aus dem Bermuda-Dreieck" (Südwind 6/90) mein Name und meine Telefonnummer dazu veröffentlicht. Ich weise darauf hin, daß ich als Mitglied der SCHWUSO-München und offen schwules Bezirksausschußmitglied der SPD dem besagten Artikel nicht zustimmen kann und mich der Meinung des Leserbriefes der SPD-Bezirksausschußvorsitzenden Marianne Blaha (in: Südwind 1/91) anschließe.

Gustl Angstmann

Südwind I/1991, S. 2; "Enttäuschung"von Guido Vael

Liebe Südwindler!

Kurz zu meiner Person: Ich habe während meines Studiums in Passau die Homosexuelle Initiative Passau (H.I.P.) mit-initiiert. Während dieser Zeit habe ich auch die psychosoziale Beratungsstelle der Caritas (bei der nun die AIDS-Beratung angesiedelt ist) kennengelernt. Ich bin selbst ein entschiedener Gegner jeglicher Amtskirche.

Dennoch habe ich beim Lesen des Beitrages "Enttäuschung" von Guido selbst Enttäuschung empfunden. Denn hier wurde geschrieben ohne unmittelbare Kenntnis der Sachlage.

Es geht um eine persönliche Erfahrung: Als ich während meines Studiums in einer Krise war (die auch mit dem Schwulsein zu tun hatte) bin ich - weil ich Gutes von der Beratungsstelle gehört habe - zu dieser hingegangen und habe wirklich die bestmögliche Erfahrung gemacht, nämlich, daß ich nicht direktiv und sensibel beraten wurde; daß der Berater mein Schwulsein akzeptierte, war gar keine Frage. Eine tendenziös "katholische" Beratung war nicht im Ansatz zu spuren.

Wenig später lernte ich meinen ersten festen Partner kennen. Er erzählte mir später, daß ihm derselbe Berater wesentlich zu seinem coming out verholfen hatte: Mein Freund kam von einem kleinen Dorf im Landkreis Deggendorf. Mit ca. 19 Jahren befand er sich in Zusammenhang mit seinem Schwulsein in einer tiefen Lebenskrise; damit zurechtzukommen hielt er auf dem Land für unmöglich. Durch einen glücklichen Zufall kam er zu der Beratungsstelle der Caritas. Dort konnte er zum ersten Mal die Erfahrung machen, daß sein Schwulsein ohne weiteres Hinterfragen ernst und als selbstverständlich angenommen wurde. Kurzum: Mein Freund wurde innerhalb relativ kurzer Zeit ein selbstbewußter Schwuler, der Eltern und Freunden auch davon erzählte.

Dementsprechend hatte dann auch die H.I.P. weiter guten Kontakt zu der Beratungsstelle und bekam nur positives Echo. Aus diesem Grund hat auch die AIDS-Beratungsstelle das Vertrauen der Passauer Gruppe.

Gay-Erotik & Happy-Kontakt

Infopaket gegen DM 10,--Schutzgebühr (wird später voll angerechnet!) von: Postfach 10 20 06 - W-3017 Pattensen Bandinfo: 05101/12116 - BTX: 416000

Name, Vorname:.....
Strasse:.....
PLZ/Wohnort:.....

Angesichts der in Niederbayern vorhandenen (oder besser: nicht vorhandenen) Strukturen denke ich, daß die Beratungsstelle einen wichtigen Beitrag im Sinne der Schwulen leistet. Kritik wäre dann angebracht, wenn hier in der Tag tendenziös beraten würde, wofür ich keinen Hinweis kenne.

Ich halte es daher nicht für korrekt, ohne sich über die Sache und darüberhinaus Hintergründe zu informieren, die Beratungsstelle als indiskutabel hinzustellen. Auch ich habe Schwierigkeiten damit, daß die katholische Kirche hier Träger ist; entscheidend ist für mich jedoch, daß hier ein Stück Struktur existiert, das das Schwul-Leben in Niederbayern erleichtert und unterstützt.

Mit freundlich-schwulen Grüßen

Florian Fell

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

Betr.: Der Grantler 1/91

Lieber Grantler,

im letzten SÜDWIND hast Du über die gängige Spendenpraxis gegrantelt. Das hat uns zum Teil gut gefallen. Du schreibst da (ins Hochdeutsche übersetzt): "Gerade um Weihnachten und Neujahr bettelt jeder Verein für eine überlebenswichtige Sache. Und wir zahlen wegen unseres schlechten Gewissens, für unsere Ruhe." Du bist, wie wir, der Ansicht, daß das nicht genügt, daß man zu Selbsthilfe greifen sollte. Doch dann geht bei Dir einiges quer: "Wir sollen die AIDS-Hilfe spendabel unterstützen, damit der Staat weniger leisten braucht...Wo die 'Armen oder Kranken oder Benachteiligten' nicht nur auf Spenden warten, sondern selber ihr 'Recht auf Hilfe' einfordern, da braucht nicht so viel 'gespendet' werden. Vielleicht lernt da z.B. die AIDS-Hilfe etwas...".
Das klingt alles ziemlich mißverständlich. Die Münchner AIDS-Hilfe e.V. ist ein Selbsthilfeverein. Wir fordern natürlich unser Recht auf Hilfe von öffentlichen Stellen ein, wir verweisen als "Betroffene" auf Defizite, stellen gesellschaftspolitische Forderungen etc. Das müssen wir Dir ja nicht weiter erklären. Daß wir, die wir in dieser Selbsthilfe aktiv sind, nicht spenden müssen, um unser schlechtes Gewissen, das wir nicht haben, zu beruhigen, ist klar. Aber das heißt noch lange nicht, daß wir deshalb weniger Spenden bräuchten. Wir brauchen Spenden, um Einzelnen schnell und unkonventionell zu helfen; um Wohnungen für Betroffene anzumieten und auszustatten, während wir weiterhin um städtische und staatliche Wohnungen und Wohnprojekte kämpfen; für Zeitschriftenabos und

Extra-Pakete an Betroffene im Knast und vieles mehr. Deshalb spenden auch viele unserer Mitglieder über ihren Mitgliedsbeitrag hinaus. Und deshalb fordern wir auch immer wieder Solidarität in der schwulen Szene, bitten um Spenden und bekommen die auch.
Deshalb würden wir gerne über Dein Granteln hinaus gehen und nicht nur sagen, Leute, überlegt euch, warum ihr spendet, sondern auch, Leute, überlegt euch, für was ihr spendet. Und da halten wir es natürlich für sinnvoller, wenn Schwule an ihre Organisationen (AIDS-Hilfe, ROSA LISTE oder wen auch immer) spenden als an irgendeine kirchliche Organisation oder einen Wohlfahrtsverband - ganz im Sinne der Selbsthilfe und der Hilfe zur Selbsthilfe.

Mit solidarischen Grüßen
Münchner AIDS-Hilfe e.V.
Werner Scherm, Vorstandsmitglied

Lieber Gustl,

da hast Du in Deinem letzten Grantler ja ganz schön daneben gehauen. "Unkontrollierte Weltpolitik" würden wir spielen, wo doch auch Du wissen solltest, daß der § 175 StGB nur in Deutschland gilt, und warum unkontrolliert? Du bräuchtest ja nur in die ROSA LISTE einzutreten, dann könntest auch Du uns Mandatsträger kontrollieren. So einfach ist das. Aber meinst Du nicht auch, daß mann als Schwuler sämtliche Möglichkeiten nutzen sollte, gegen die fortlaufende Diskriminierung vorzugehen, und wenn es der Versuch ist, über den Deutschen Städtetag ein politisches Signal zu erreichen? Nein, das meinst Du wohl nicht, denn sonst hättest Du Dich nicht der Abstimmung in Deinem Bezirksausschuß entzogen, als sich dieser von einem Südwind-Artikel distanzierte. Als Schreiberling sollte Dir eigentlich die Pressefreiheit einiges Wert sein - stell' Dir mal vor, Dein Grantler könnte nicht mehr erscheinen - und Du solltest halt ein Spiel nicht mitspielen, das versucht, diese Pressefreiheit durch Bezirksausschußbeschlüsse in Frage zu stellen.

Wohin hast Du denn an Weihnachten gespendet? Ich hoffe, daß Du Dein Geld einer schwulen Organisation hast zukommen lassen. Wenn wir im Gegensatz zu den Ami-Soldaten und der UdSSR-Hilfe auch keinen Spendenaufruf zum Jahreswechsel gestartet haben - ebensowenig wie die Münchner AIDS-Hilfe - gehen wir doch davon aus, daß Schwule Schwulen spenden, damit das schwule Netzwerk wenigstens einigermaßen funktionieren kann.

Mit schwulen solidarischen Grüßen, in der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit,

Florian Althoff
Sprecher der Arbeitskreises Bezirksausschuß
in der ROSA LISTE München

MEINE MEINUNG

von Thomas Niederbühl

Alfred ist ungetestet. Sein Freund, Bernd, ist positiv. Sie machen Safer Sex. Alfred und Bernd schleppen Carl ab. Ein heißer Dreier. Carl sagt, ich bin negativ, und ihr? Alfred geht aufs Klo. Bernd sagt nichts.
Dieter ist solo. Er macht Safer Sex. Vor allem wichst er. Das ist absolut safe. Als er ziemlich geil ist, geht er auf die Klappe. Das Gerät seines Nachbarn zwingt ihn in die Knie. Der spritzt ihm lautlos in den Mund. Dieter spuckt das Sperma in die Pissrinne. Und sagt nichts.
Erwin ist positiv. Er macht Safer Sex, wenn der andere darauf besteht. Erwin ist in Franz verliebt. Franz ist ungetestet. Er macht Safer Sex. Wenn der andere weiß, daß er positiv ist, will er das wissen. Franz will das Recht auf eine zweite Entscheidung. Das sagt er auch Erwin. Erwin geht und sagt nichts mehr.
Gerhard und Harald sind schon lange ein Paar. Sie machen keinen Safer Sex. Sie sind negativ getestet. Harald macht einen Seitensprung, selbstverständlich safe. Gerhard bleibt mißtrauisch. Aber er sagt nichts.
Ingo arbeitet in der AIDS-Hilfe. Er macht Safer Sex. Außer Arschlecken. Das hat er nie gemocht. Aber das sagt er nicht.
Josef ist bei ACT UP. Er macht Safer Sex. In der Dampfsauna setzt er sich aufs Handtuch. Man weiß ja nie. Die anderen sagen nichts.
Alfred, Bernd, Carl, Dieter, Ernst, Franz, Gerhard, Harald, Ingo und Josef treffen sich in der Szene. Sie reden selten über Safer Sex.
Alfred, Bernd, Carl, Dieter, Ernst, Franz, Gerhard, Harald, Ingo und Josef diskutieren in der Schwulengruppe über "Schwules Leben in Zeiten von AIDS". Man ist sich einig, daß Safer Sex die einfachste Lösung ist: Bumsen mit Kondom und nicht in den Mund abspritzen. Außer der andere sagt, daß er positiv ist. Dann lieber nicht. Aber man kennt ja keinen. Bernd und Erwin sagen nichts.
Alfred, Bernd, Carl, Dieter, Ernst, Franz, Gerhard, Harald, Ingo und Josef nehmen an einem Safer-Sex-Gespräch teil. Sie reden über ihre Ängste, über ihre Entscheidung für Safer Sex, über ihre Umsetzungsprobleme, über den Test. Sie fühlen sich solidarisch. Je offener der eine redet, desto offener redet der andere. Am Ende sind einige Ängste genommen, andere geblieben. Sie sind erleichtert, sagen sie. Und sie wollen das Gespräch fortsetzen.

Ich finde mich und meine Freunde in Alfred, Bernd, Carl, Dieter, Ernst, Franz, Gerhard, Harald, Ingo und Josef wieder. Machen wir uns nichts vor. Wir sollten häufiger und offener miteinander reden. Das fällt zwar nicht immer leicht. Aber das schwule Leben wird leichter.
Das ist jedenfalls meine Meinung.

§ 175 STGB ERSATZLOS STREICHEN!!

Im nutzlosen Alter von 120 Jahren darf der § 175 endlich sanft entschlafen. 1871 brachte Preußen in das Deutsche Reich seinen "Schwulenparagraphen" ein (und setzte damit in Bayern Jahrzehnten der Straffreiheit ein Ende) - 1991 verspricht die bürgerlich-liberale Koalition der Groß-BRD, den Paragraphen zu streichen. Die Entscheidung der Ex-DDR soll diesmal den Maßstab angeben.

Aber: Der Abschied von dem Paragraphen fällt den Politikern in CDU/CSU und FDP schwer. Obwohl er gegen den Gleichheitsgrundsatz verstößt, obwohl er der Moral immer noch Unterschlupf im Strafrecht verschafft und obwohl er beliebter Vorwand für Polizeiaktionen war und ist, soll er nicht ersatzlos gestrichen werden, wie es die Schwulenbewegung seit fast 100 Jahren fordert, zunehmend unterstützt von namhaften Juristen und Sexualwissenschaftlern. Offensichtlich mit Rücksicht auf die Wähler und das "gesunde Volksempfinden" soll das bisher geltende "Schutzalter" von 14 Jahren auf 16 Jahre angehoben werden. Ob sexuelle Handlungen mit 14- bis 16-Jährigen künftig als "Offizialdelikt" (wie bisher beim § 175) oder "nur" auf Anzeige verfolgt werden sollen, ist noch nicht entschieden. Auf jeden Fall heißt das: Statt sexueller Selbstbestimmung weiterhin Gängelung. Der Preis ist hoch - und diesmal wird er nicht nur von den Schwulen bezahlt, sondern von allen. Das Argument, daß ein hohes "Schutzalter" die sexuelle Selbstbestimmung der Jugendlichen nicht fördert, sondern in einer entscheidenden Phase ihrer Entwicklung hemmt und beeinträchtigt, gilt dann nicht nur wie bisher für Schwule, sondern für alle.

In dieser Situation muß lautstark und mit ständiger Wiederholung aller guten Gründe die ersatzlose Streichung des § 175 gefordert werden.

Falls eine solche "Aufklärungsaktion" bei Abgeordneten und Politikern ihr eigentliches Ziel, die ersatzlose Streichung, nicht bewirken sollte, kann sie zumindest dazu führen, daß die Abgeordneten nur einer vergleichsweise "liberalen" Fassung des neuen "Schutzparagraphen" zustimmen.

Gänzlich unverständlich ist jedoch, wenn Teile der Schwulenbewegung in dieser Situation von der Forderung nach ersatzloser Streichung abrücken. Anders ist es nicht zu verstehen, daß der SVD (Schwulenverband in Deutschland, Leipzig) dem Herrn Bundeskanzler eilfertig schon wenige Tage nach Bekanntwerden der Koalitionsvereinbarung am 29.12.1990 einen Formulierungsvorschlag für den neuen Paragraphen übermittelt hat! Im Text und in der Begründung tauchen dabei Begriffe wie Verführung und Mißbrauch auf, Reizwörter also, die jede Diskussion zum Thema seit jeher belastet haben. Von Vertretern des SVD war dazu zu hören, daß der Brief von Manfred Bruhns zwar mit dem Vorstand abgestimmt gewesen sei, doch seien einzelne Formulierungen "wenig hilfreich". So sah sich der SVD veranlaßt - diesmal in einem Brief an den neuen Justizminister Klaus Kinkel - seinen Vorschlag am 26.1.1991 zu "präzisieren". Er lautet jetzt:

"(1) Ein Erwachsener, der einen Jugendlichen zwischen vierzehn und sechzehn Jahren unter Ausnutzung einer besonderen Unreife durch Geschenke, Versprechen von Vorteilen oder in ähnlicher Weise dazu mißbraucht, mit ihm vaginalen, oralen oder analen Sexualverkehr auszuüben, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft. Eine besondere Unreife liegt vor, wenn sich aus einer Gesamtwürdigung der Persönlichkeit des Jugendlichen ergibt, daß er zur Zeit der Tat nach seiner sittlichen und geistigen Entwicklung noch nicht so reif war wie Jugendliche zwischen vierzehn und sechzehn Jahren.

(2) Die Tat wird nur auf Antrag verfolgt.

(3) Bei einem Täter, der zur Zeit der Tat noch nicht einundzwanzig Jahre alt war, kann das Gericht von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen."

Statt gemeinsamer Haltung und gemeinsamer Aktionen droht wieder eine Aufsplitterung der Bewegung. Der BVH (Bundesverband Homosexualität, Köln) jedenfalls wird die Forderung nach ersatzloser Streichung mit Nachdruck weiter erheben. In einem Text, den möglichst viele als Petition an den Deutschen Bundestag schicken sollten, heißt es u. a.:

"Die Beseitigung diskriminierender Bestimmungen darf nicht zum Anlaß genommen werden, das Sexualstrafrecht zu verschärfen.

Eine generelle Strafbestimmung gegen sexuelle Kontakte mit Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren ist sozial-, sexual- und rechtswissenschaftlich nicht zu begründen. Eine solche Bestimmung ist angesichts der Lebenswirklichkeit heutiger Jugendlicher realitätsfremd. So geht denn auch in anderen europäischen Ländern die Tendenz dahin, das sog. "Schutzalter" zu senken.

Bereits die Erfahrungen mit den §§ 175 und 182 StGB haben gezeigt, daß Strafverfahren wegen sexueller Handlungen bei Jugendlichen mehr Schaden anrichten als Nutzen stiften. Die Kriminalisierung einvernehmlicher, gewaltfreier sexueller Handlungen mit Jugendlichen außerhalb von Abhängigkeitsverhältnissen erzeugt zudem ein Klima, in dem eine sinnvolle AIDS-Prävention nicht möglich ist (vgl. die Argumente der Enquete-Kommission AIDS des Deutschen Bundestages, BT-Drucksache 11/7200 vom 31.5.1990).

Kriminalisierung ist kein Beitrag zur Förderung der sexuellen Selbstbestimmung.

Die §§ 175 und 182 StGB müssen ersatzlos gestrichen werden."

Wolfram Setz

PEPPERMINT

CAFE RESTAURANT BAR

MÜLLERSTR. 41 / 8 MÜNCHEN 2
TELEFON 089/269208

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG **BVH**
BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT

Zum zweitenmal richten die Münchner Schwulengruppen eine Mitgliederversammlung des BVH aus.

Termin: Fr. 26. - So. 28. April 1991

Wir erwarten ca. 80 Gäste
und brauchen dringend
S c h l a f p l ä t z e
Bitte meldet Eure Angebote
mit genauer Adresse (und Wegbeschreibung)
ans SUB Zentrum schwuler Männer
Müllerstr. 38 - 8000 München 5

Bitte gebt an,
- ob der Schlafplatz / die Schlafplätze für 1 Nacht oder 2 Nächte zur Vergügung steht/ stehen;
- ob der Gast / die Gäste einen Schlafsack benötigt / benötigen;
- wie Ihr am Fr. / Sa. zu erreichen seid.

D a n k e !

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

Beck's im Nobody

seid Ihr "Männlein und Weiblein"

in gemütlicher Atmosphäre

nicht daheim und doch **zu Hause**

ER mit IHM
SIE mit IHR und Er mit IHR
das ist's im NOBODY
bei Kaffee, Cocktails, Schampus
oder gepflegtem Beck's Bier

Ludvik — ERDINGER WEISSBRÄU — Jürgen

freuen sich auf Euren und Deinen Besuch

Kein Ruhetag!! **Mo - So: 14 - 1 Uhr**

Frauenstraße 11 - beim Viktualienmarkt
im Herzen Münchens
Tel. 22 22 87

Auf Bestellung kalte Buffets und
Geburtstagspartys auf Wunsch

BVH UND SVD ODER: SVD GEGEN BVH??

Seit der Vereinigung von BRD und DDR zur großdeutschen Bundesrepublik gibt es zwei schwule (Dach-) Verbände mit dem Anspruch, die Interessen "der Schwulen" bundesweit in Politik und Gesellschaft vertreten zu wollen: den "Bundesverband Homosexualität" (BVH), Jahrgang 1986, mit der Geschäftsstelle in Köln und den vor einem Jahr als "Schwulenverband in der DDR" gegründeten und rechtzeitig vor dem 3.10.1990 in "Schwulenverband in Deutschland" umbenannten SVD mit der Geschäftsstelle in Leipzig. Vom Zusammenschluß der beiden Verbände war und ist nicht die Rede, zu unterschiedlich sind (noch) ihre Struktur und ihr historischer Hintergrund. Zu fragen ist aber, ob und welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit es gibt. Eine Antwort darauf kann notwendigerweise nur eine Zwischenantwort sein auf der Grundlage der jetzt, im Februar 1991, verfügbaren Informationen. Und eine solche Antwort ist notwendigerweise subjektiv: Meine Befürchtung ist, daß, wenn ein Miteinander mißlingt, eine politisch wirksame Interessenvertretung überhaupt gefährdet ist: die Politiker können dann leicht die Verbände gegeneinander ausspielen, und die Schwulen werden sich zurückhalten, um nicht in vermeintliche oder tatsächliche Flügelkämpfe verwickelt zu werden.

Der wichtigste strukturelle Unterschied der beiden Verbände ist schnell benannt: der BVH umfaßt Gruppen und Einzelmitglieder, der SVD kennt nur Einzelmitglieder. Da ein parallel zum SVD gegründeter Dachverband für Gruppen in der DDR inzwischen schon wieder aufgelöst worden ist, hat ein Teil der Gruppen, die zu regelmäßigen sog. Mitarbeitertagungen zusammenkommen, über einen Beirat die Anbindung an den SVD gesucht. Die Strukturen scheinen sich also anzunähern.

Wichtiger ist, daß der SVD im Dezember 1990 sogenannte "Beauftragte" für die alten Bundesländer benannt hat. Damit wird deutlich, daß der SVD seine Basis, die Schwulenbewegung der DDR, verlassen will. Ähnliche "kolonialistische" Bestrebungen sind seitens des BVH nicht bekannt. Aus dem Werben für den eigenen Verband wird so notwendigerweise ein Agieren gegen den anderen Verband. Angeblich unterschiedliche Arten, schwule Politik zu machen, werden so gegeneinander ausgespielt.

Ein unterschiedliches Politikverständnis läßt sich aus den Programmen der Verbände nicht ablesen. Der SVD stellt sein Programm unter die Stichworte "Emanzipation, Partizipation und Integration". Dabei wird deutlich betont, daß mit Integration nicht die Integration in die bestehende, sondern in eine veränderte Gesellschaft gemeint ist; es ist die Rede von einer "grundsätzlichen Kritik der gegenwärtigen Sexual-, Ehe- und Familienpolitik". auf der programmatischen Ebene sind die Unterschiede zwischen den beiden Verbänden also auch nicht behutsam.

Anders sieht es in der konkreten Politik aus, wie zwei Beispiele zeigen. Während sich der BVH mit Nachdruck für die Gleichberechtigung aller Lebensformen einsetzt und der sog. "schwulen Ehe" keinen Vorrang einräumt, hat sich der SVD ganz hinter diese Forderung gestellt. Aus dem Programm ist diese zugespitzte Position aber nicht abzulesen; dort ist von der "rechtlichen und öffentlichen Anerkennung schwuler Partnerschaftsformen" die Rede, zu denen u. a. auch der "Ehewunsch" gehören kann. Noch gravierender ist die Diskrepanz in Sachen § 175 StGB. Im Programm des SVD gibt es dazu verständlicherweise keine Aussage, aber in einer Presseerklärung vom Dezember 1990 heißt es: "Der SVD (fordert) die ersatzlose Streichung des § 175, wie das auch in der Bundesratsinitiative des Landes Hamburg vorgeschlagen und im Wahlprogramm der FDP versprochen wurde." Doch die konkrete Politik sieht ganz anders aus: der SVD hat die Absicht der Koalition, eine neue Schutzvorschrift für alle Jugendlichen bis 16 Jahren einzuführen, akzeptiert und sogar Formulierungshilfe geleistet (vgl. dazu den Artikel "Jetzt erst recht: Den § 175 StGB ersatzlos streichen"). Eine "grundsätzliche Kritik der gegenwärtigen ... Sexualpolitik" ist da nicht mehr zu erkennen. Der SVD handelt - so scheint es - gegen sein eigenes Programm. Die Frage ist aber, ob es wirklich "der" SVD ist oder ob nicht einzelne versuchen, den jungen Verband für eine allzu eng verstandene Realpolitik zu instrumentalisieren. Es bleibt abzuwarten, ob und wie die Mitglieder des SVD auf diesen offensichtlichen Zwiespalt zwischen Programm und Politik reagieren. Sollte das Programm nur auf dem Papier stehen, müßte man den SVD als realpolitischen, bundesweit organisierten Verband, ähnlich dem "Verband von 1974" ansehen - und nicht umsonst laufen zwischen den beiden Verbänden Fusionsbestrebungen -, zu wünschen ist aber, daß der SVD seinem eigenen Programm gerecht wird. Dann wird auch er notwendigerweise wie der BVH zu einem Diskussionsforum unterschiedlichster politischer Gruppierungen werden, die um konkrete politische Positionen und Aktionen ringen. Diskussionen sollten nicht als Zerstrittenheit, der Verzicht auf Realpolitik, die sich nur am vermeintlich Machbaren orientiert, nicht als Politikunfähigkeit diffamiert werden, wie es derzeit noch durch einige SVD-Vertreter in Richtung BVH geschieht. Denn darauf sollte schwul sich doch verständigen können:

Gemeinsam sind wir stark!

Wolfram Setz

RICHTER SCHÜTZT VERBRECHER

GEWALT GEGEN SCHWULE - EIN KAVALIERSDELIKT FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT.. AUCH TEILE DER JUSTIZ SETZEN NUN ZUM SCHULTERSCHLUSS MIT DEN VERBRECHERN AN. EIN FALL AUS DÜSSELDORF ZEIGT ES AUF.

Im April letzten Jahres überfielen 6 Täter regelmäßig Schwule am sogenannten Kalkumer Baggersee in Düsseldorf geblieben. Insgesamt 12 Schwule wurden mißhandelt und schwer verletzt. 3 der 6 Verbrecher konnten nach Monaten von der Polizei ermittelt werden. Es kam nun zum Prozeß gegen die drei. Doch wer erwartet hatte, daß nun die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen würde, irrte.

Um es vorweg zu nehmen: Das Verfahren wurde wegen Geringfügigkeit eingestellt, es wurden lediglich geringe Geldbußen zwischen 1400 DM und 1700 DM verhängt. Billiger ist schwere Körperverletzung nicht zu haben.

Richter Harald Hack, ansonsten eher für knüppelharte Urteile bekannt, formulierte in seiner Urteilsbegründung Verständnis für die von ihm praktisch freigesprochenen Kriminellen: Das Treiben der Schwulen am Baggersee stellte für die Angeklagten nun mal eine Belästigung dar. Und das schürte verständlicherweise Aggressionen. Damit seien die angegriffenen Schwulen durch ihre Provokationen mitschuldig.

Auch während der Verhandlung zeigte sich Richter Hack gegenüber den Angeklagten freundlicher als gegen aussagende Zeugen. Seine Fragen richteten sich weniger nach dem Tathergang, als nach der sexuellen Orientierung der Zeugen. Selbst Mitarbeiter der Polizei, die in dem Fall ermittelt hatten, reagierten mit Befremden über Richter Hack.

Doch der hatte auch in der sich als liberal bezeichnenden Wochenzeitschrift "Zeit" das letzte Wort. Dort stellt er fest, daß "die Aggressionen der Angeklagten, die von den Homosexuellen belästigt worden seien, nur allzu verständlich sind."

Milde Urteile gegen Kriminelle, die Schwule zusammenschlagen, fördern nicht nur derartige Verbrechen, sie lassen geradezu einen Schulterschluß von Kriminalität und Teilen der Justiz vermuten. Wie wäre das Urteil wohl ausgefallen, hätten Schwule provozierende Heteros verprügelt?

Dieter Reiml

Redaktionsschluß/Südwind 3/91: 26.4.1991

Einsendeschluß: 26.4.1991

BERATUNG
INFOTHEK
TREFFPUNKT
GRUPPEN
KULTUR

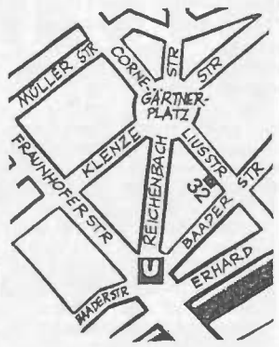
Sub
Zentrum schwuler Männer

MÜLLERSTR. 38
8000 MÜNCHEN 5
TELEFON 089 / 260 30 56
BERATUNG 089 / 260 30 58

ÖFFNUNGSZEITEN
MO - FR 19⁰⁰ - 23⁰⁰
SA 17⁰⁰ - 24⁰⁰
SO 17⁰⁰ - 23⁰⁰

Jetzt: KINO
CORNELIUS
München 5, Corneliusstr 32
Tel. 089-202 12 08

FOLLOW ME
GAY-SHOP
KINO
magazine
literatur
leather s-m items rubber
US-VIDEOS
cassetten-verleih & filme
gummi toys uniformen
Corneliusstr 32 München 5
Tel. 089-202 12 08



GEÖFFNET
MO-FR 10-18.30
SA 10-14
LG SA 10-17.30

STOP CLAUSE 25

"No Sex please,
we are British"

GROSSBRITANNIEN, DIE WIEGE DER EUROPAISCHEN DEMOKRATIE, WIE ES SICH GERNE BEZEICHNET. DOCH FÜR SEXUALITÄT GELTEN GESETZE, DIE WENIG VON MENSCHENRECHTEN MERKEN LASSEN.

Homosexuelle Handlungen zwischen Männern sind in Großbritannien straffrei. Sofern:
- beide über 21 Jahre alt sind (bei einer Volljährigkeitsgrenze von 18!)
- keiner von beiden der Armee angehört
- keiner von beiden der Handelsmarine angehört
- der Sex in einer Privatwohnung stattfindet.

Viele "soferns". Was bedeuten die soferns in der Rechtspraxis? Nehmen wir als Beispiel das Gesetz, daß Sex ausschließlich in einer Privatwohnung stattfinden darf. Sex in Parks, auf Klappen, in Saunen, in der freien romantischen Natur ist somit illegal. Die britische Polizei begnügt sich in den meisten Städten nicht mit der passiven Aufklärung solcher "Verbrechen". Sie mischt sich auch in die schwule Szene ein. Rosa Listen gibt es natürlich. Sie wurden beispielsweise im Dezember in der südenglischen Hafenstadt Plymouth aufgedeckt. 1000 Männer hatte die Sammelwut registriert.

Damit nicht genug. Die Polizei versucht aktiv, Schwule zu den oben genannten Delikten zu verführen. Wohl in keinem Land gibt es derart viele polizeiliche Agents Provocateurs. Das läuft in etwa so ab wie in dem folgendem Beispiel. Auf einer öffentlichen Toilette in London steht ein 21jähriger Schwuler an der Pissrinne. Herein kommt ein sonnengebräunter, gutaussehender Mann von 22. Er trägt Levis 501 und Stiefel. Auch er stellt sich an die Rinne und zeigt sichtliches Interesse an seinem Nebenmann. Der nun holt seinen Schwanz aus der Hose. Das ist das Signal. Sunnyboy Lockvogel zückt seinen Polizeiausweis, der 21-Jährige ist festgenommen. Er wird zu 21 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kein Einzelfall, sondern allgemeine Praxis. Allein 1990 wurden in Großbritannien 1718 Schwule zu Strafen wegen Sex außerhalb der Privatwohnung verurteilt. Dies ist die vierthöchste Zahl an Verurteilungen in diesem Jahrhundert.

Man kann annehmen, daß antischwule Tendenzen bei Polizei und Rechtssprechung durch die "Clause 28" (Südwind berichtete mehrmals) bestärkt werden. Diese Verordnung der Regierung untersagt allen staatlichen Stellen jegliche Unterstützung schwuler Projekte. Finanzielle Zuwendungen an Schwulengruppen, wie mehrmals in München, oder für Aids-Aufklärung gezielt an Schwule ist somit unmöglich gemacht.

Es gibt noch weitere Gesetze, die sich in das Sexualleben der Untertanen Ihrer Majestät, egal ob schwul oder hetero, einmischen. Verboten - aufgrund verschiedener Gesetze und Verordnungen - ist:

- "Obszöne" Worte übers Telefon (wer beim Telefonsex abgehört wird, ist bei einem Verbrechen überführt)
- Import von Pornographie aller Art
- Versand von "obszönen" Briefen mit der Post
- Besitz "obszöner" Briefe
- Besitz importierter Pornographie
- private Sexfotos machen oder besitzen.

Es bedarf nicht unbedingt islamischer Fanatiker oder des Papstes, um Sexualität zu etwas Unaussprechlichem zu degradieren. Es kann auch die "Wiege der europäischen Demokratie" genügen.

Dieter Reiml

Aids-Lobby?

Mich stört inzwischen sehr, daß die immer noch nicht eindeutig bewiesene Annahme, ein oder verschiedene HIV-Viren würden das, was als AIDS bezeichnet wird, auslösen, so unkritisch verbreitet wird.
Wenig bis nichts hört man von denen, die andere Modelle verfolgen, wie z. B. die Syphilis-Theorie.

Mir scheint, es ist einer Gruppe von Wissenschaftlern gelungen, unsere Angst, vielleicht sogar Panik, auszunutzen, um an Geld zu gelangen.

Wann immer ich mit Betroffenen oder Aktivisten der Aids-Organisationen sprach, wurde ich mit "Wissenschaftsgeschwätz" niedergeredet. Niemand scheint Interesse zu haben, abseits der ausgetretenen Pfade zu suchen.

Ich möcht mehr kritische Stimmen hören (lesen)!

"Black box" ist keine Erklärung sondern ein Eingeständnis.

Nur, mit einer Behandlung von Spätsyphilis, als Beispiel, ist kein Geld an selten sinnvollen HIV-Tests, noch an m. E. mehr krankmachenden, statt helfenden Medikamenten zu verdienen.

R. ST.

Die Macht des Schicksals

Viele Schwule verdienen relativ gut, sind angestellt und füllen die Rentenkassen mit ihren Beiträgen zwangsweise.
Der Rentenversicherer muß davon ausgehen, daß bei einem vorzeitigen Ableben von einem Mitglied eine Witwe und/oder Kinder Ansprüche auf Hinterbliebenenrente geltend machen können. Aber wieviele Schwule sind verheiratet, oder haben Kinder unter 26 Jahren? Ich wage die Aussage: Wenige.

Vielleicht ist für den einen oder anderen das folgende Modell denkbar:

Bei einer erkennbaren, schweren Erkrankung heiratet Mann eine Frau, die finanziell nicht so gut gestellt ist und bereitet somit den Weg für einen Witwenrentenanspruch.

Vorsicht! Dieses Modell muß natürlich im Einzelfall genau überlegt werden - rechtzeitig - also schon jetzt modellhaft, denn mit einer Heirat können auch andere, ungewünschte Verbindlichkeiten auftreten. Aber eine Überlegung ist es unter Umständen doch wert.

R. ST.

>Gute Idee, stelle mich für Witwenrentenfälligkeitsheirat gerne zur Verfügung, weil Ebbe in der Kasse!!! Dagmar, die Tippse<

SCHWULE GEGEN DEN GOLFKRIEG

DAS SUB-ZENTRUM NIMMT SEIT ENDE JANUAR MIT EINEM EIGENEN TRANSPARENT AN DEN MONTAGSDEMONSTRATIONEN GEGEN DEN GOLFKRIEG TEIL. THOMAS NIEDERBÜHL SPRACH DARÜBER MIT DEM 25JÄHRIGEN SCHWUKK-VORSTAND CHRISTIAN-PETER SCHULTZ.

TN: Wie kam es zur Teilnahme des SUB an den Montagsdemonstrationen gegen den Golfkrieg?
CPS: Nach der Besetzung Kuwaits und dem Kriegsultimatum nahm ich zunächst mit einzelnen anderen Schwulen an den Spontandemos teil. Als dann der Krieg ausbrach, überlegten wir uns in der Arbeitsgruppe "Schwules Netzwerk", daß wir ganz offiziell als SUB-Zentrum an den Demos teilnehmen sollten. Wir brachten dies im Plenum vor. Dort war die Idee zwar nicht unumstritten, aber die basisdemokratische Mehrheit war dafür. Mit dem Schwukk-Vorstand haben wir dann das Transparent abgesprochen.
TN: Und was steht jetzt auf dem Transparent?
CPS: "Männer sollten Männer küssen,
anstatt Männer töten müssen.
Schwule gegen den Krieg am Golf.
SUB-Zentrum schwuler Männer."
TN: Ist es denn wichtig, extra als Schwule sichtbar zu sein?
CPS: Selbstverständlich. Das SUB ist als Zentrum schwuler Männer auch ein schwulenpolitisches Zentrum. Wir machen Politik als schwule Männer und beschränken uns dabei nicht nur auf lokale oder regionale Probleme. Wenn wir uns zum Krieg am Golf äußern, dann tun wir dies als schwule Männer, die sich gegen heterosexuell-patriarchale und kapitalorientierte Machtstrukturen wenden. Wenn wir als Schwule dafür kämpfen, in einer gerechten und friedlichen Welt selbstbestimmt schwul leben zu können, dann unterstützen wir auch all die, die für sich Ähnliches erkämpfen, z.B. die Kurden oder die Menschen Kuwaits.
TN: Der französische Philosoph Glucksmann nennt Friedensbewegte Nihilisten, die keine Werte mehr zu verteidigen hätten, und selbst der Papst sagte, Katholiken seien keine Pazifisten, die Frieden um jeden Preis wollen. Seid ihr denn solche Nihilisten und Pazifisten?
CPS: In diesem Sinne selbstverständlich nicht. In den letzten Jahren wurde ja immer deutlicher, daß eine Neuordnung am Golf überfällig geworden ist. Deshalb gab es schon Proteste gegen die Besetzung Kuwaits und jetzt gegen den Krieg. Wir wollen eine gerechte Gesamtlösung, die wird sich sowohl gegen die Israelpolitik als auch gegen die Irakpolitik wenden. Eine gerechte Gesamtlösung gegen die macht- und ölgesteuerten Interessen der Industrienationen ist kein Friede um jeden Preis. Und als Schwule für Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit zu kämpfen, das ist auch ein Wert. Ein Wert, den wir auch für die Kurden, Palästinenser und die Menschen Kuwaits verteidigen.
TN: Ist es nicht naiv, dies durch Demonstrationen erreichen zu wollen?
CPS: Nein. Nicht jeder von uns sitzt an den Schaltstellen der Macht. Wenn wir trotzdem politisch verantwortlich handeln wollen, dann dort, wo wir stehen, mit den uns verfügbaren Mitteln. Dann können z.B. Blockaden oder Mahnwachen die uns gemäßen Aktionsformen sein.
TN: Wäre der Verzicht auf den traditionellen Schwulengruppenfasching im Vollmarhaus eine solche Aktionsform gewesen?
CPS: Obwohl so manche Absage von Faschingsbällen politisch fraglich war und wir uns nicht kritiklos solidarisch mit anderen Veranstaltern sahen, glaubte das SUB, zusammen mit HALT, HuK und ROSA LISTE, daß wir durch unseren Ausstieg einen politischen Akzent setzen konnten. Daß VSG und ROSA FREIZEIT dann doch einen Faschingsball veranstalteten, empfanden wir gewissermaßen als unsolidarisch. Aber es war ja nicht die Institution Schwulengruppen, die veranstaltete, dadurch bekam das Fest doch eher privaten Charakter. Und letztendlich war es jedem einzelnen überlassen, hinzugehen.
TN: Wie wurde denn bisher auf euer Transparent und euere Gruppe reagiert?
CPS: Die teilnehmenden Organisationen und DemonstrantInnen haben bisher nur positiv reagiert. Da hatten wir nur Zustimmung und viele Gespräche über das SUB und Münchner Schwulenpolitik. Ganz anders reagierten bisher PassantInnen. Da war so mancher dumme Spruch zu hören. Sogar: "Der Krieg ist zwar schlimm, aber um euch wärs nicht schade." Das ist für uns ein Grund mehr, dort zu stehen.
TN: Wo steht ihr denn?
CPS: Wir stehen montags von 17.30 bis 19.00 Uhr mit unserem Transparent im linken Teil vor dem Rathaus, neben der Mahnwache. Bis jetzt sind wir ein harter Kern von fünf Leuten. Wir würden uns freuen, wenn sich uns noch mehr Schwule anschliessen würden.

SCHWUSOS

Am 19. und 20.1.1991 fand in München die Bundeskonferenz der Schwusos statt. Aus ganz Deutschland waren insgesamt 25 Mitglieder gekommen, die bislang in den Regionalgruppen wertvolle Vorarbeit geleistet hatten.
Die Bundeskonferenz vom 19. und 20.1.1991 hatte ein gewaltiges Arbeitspensum zu leisten, da sich bislang die Arbeit auf Bundesebene als verbesserungswürdig gezeigt hatte. Den Konferenzteilnehmern oblag es, durch ihre Beschlüsse die Schwusos auch zu einer verstärkten Einflußnahme im Bereich der Bundespolitik zu befähigen.
Am ersten Konferenztag wurde die Satzung und die Geschäftsordnung beraten und schließlich einstimmig angenommen. Darin wurden längst fällige Entscheidungen über Rechte und Pflichten der einzelnen Regionalgruppen wie auch des neu zu wählenden Bundesvorstandes getroffen, so daß in Zukunft lästige Debatten über diese Fragen die Arbeit nicht mehr behindern können. Am zweiten Konferenztag ging es an die inhaltliche Arbeit. Die Schwusos werden in nächster Zeit das Gespräch mit der Bonner Parteispitze suchen und diesen Kontakt zu einer Dauereinrichtung machen, damit unsere Vorstellungen insbesondere zur Gesellschafts-, Kultur- und Familienpolitik nicht mehr - wie bisher - unter den Tisch fallen können. Neben der bislang nur angekündigten Reformierung des Sexualstrafrechts zählt es zu den Forderungen der Schwusos, im Familienrecht zu einer Gleichbehandlung ehelicher und eheähnlicher Gemeinschaften zu kommen. Es ist nicht einzusehen, weshalb kinderlose Ehepaare unter dem besonderen Schutz des Staates stehen sollen, während eheähnlichen Lebensgemeinschaften entsprechende Vergünstigungen vorenthalten bleiben sollen. Im Grundgesetz soll daher der Passus "Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz..." ersetzt werden durch die Formulierung "Lebensgemeinschaften mit Kindern...".

Auf Länderebene wird auf die längst überfällige Entrümpelung der Lehrpläne gedrängt werden, in denen z. B. Schwule und Lesben noch immer als kranke Außenseiter dargestellt werden. Diese und viele andere schon seit langem erhobene Forderungen der Schwulenbewegung werden von uns an die Bundespolitiker herangetragen werden, damit später in der SPD wie auch in den anderen Parteien niemand sagen kann, er/sie hätte das ja nicht gewußt.
Sicherlich hat die Anbindung der Schwulen- und Lesbenpolitik an eine Partei ihre Nachteile. So kann z. B. nicht ausdrücklich gegen das bestehende Parteiprogramm verstoßen werden; spontane Aktionen sind nur in eingeschränktem Maße möglich, soweit sie von der Partei genehmigt werden müssen.
Andererseits bekommen unsere Forderungen ein ganz anderes Gewicht, wenn eine große Volkspartei dahintersteht und die Vorstellungen der Schwulen- und Lesbenbewegung unterstützt. Es ist erstmals möglich, unsere Forderungen in die bundespolitische Debatte einfließen zu lassen, so daß nicht - wie bisher immer - andere Leute über unsere Köpfe hinweg Beschlüsse treffen können, ohne Schwule und Lesben jemals dazu befragt zu haben. Die Ansätze für eine Unterstützung unserer Forderungen durch die SPD sind sehr ermutigend; die Schwusos sehen es als ihre Aufgabe an, den Dornröschenschlaf in Bonn durch gezielte Politik zu beenden.
Diesem Ziel sieht sich der am 20.1.1991 neu gewählte Vorstand der Bundes-Schwusos verpflichtet.
Zum Vorsitzenden wurde Manfred Pauli (21) gewählt; seine StellvertreterInnen sind Dagmar Rummelsberger (28) und Franz Weiß (31), alle drei aus München, sowie Manfred Pothast (37), aus Hamburg.

Michael Schrottenloher
Pressesprecher der Schwusos München

TALK IM SUB

Während der Sedlmayr-Hysterie hätte der 31jährige Ejo Eckerle, früher Chefredakteur der Münchner Stadtzeitung, heute freier Journalist und Moderator beim Bayrischen Rundfunk, gerne kurzfristig und aktuell eine Talk-Runde zur Medienberichterstattung gemacht. Diese Chance hat er verpaßt. Doch in Zukunft wird das nicht mehr passieren.

Im neuen Zentrum schwuler Männer startet Eckerle seine Reihe "Talk im SUB". Die Talk-Show will er zwar nicht neu erfinden, hofft aber, durch den relativ intimen Rahmen im SUB ungezwungenere und weniger plakative Gespräche zu moderieren als dies vor laufenden Kameras üblich ist.

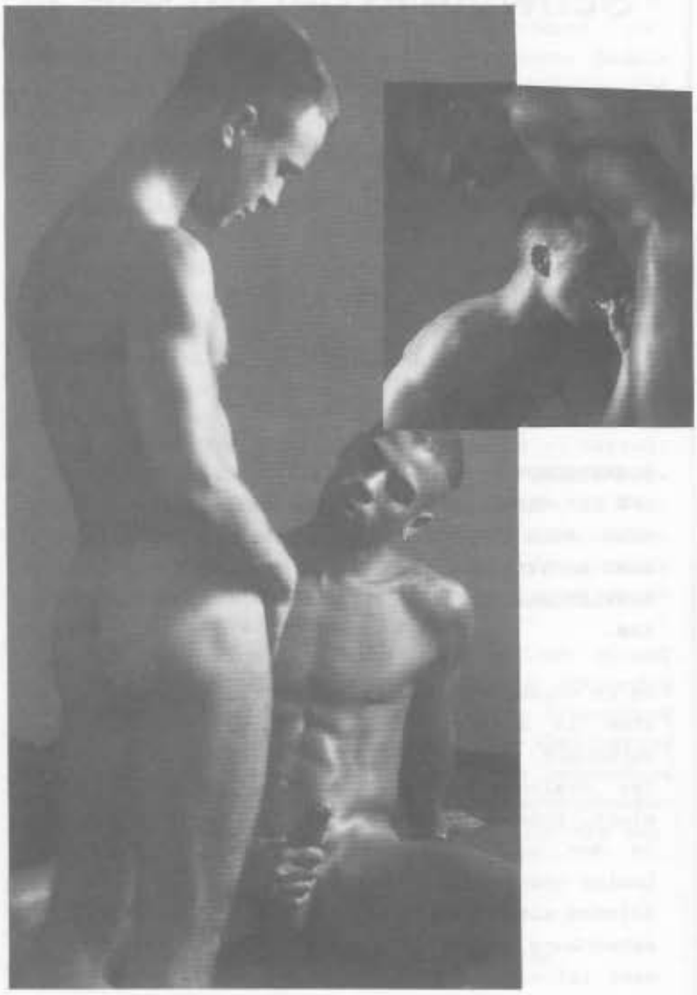
Mindestens viermal im Jahr und bei aktuellen Anlässen wird er dort mit prominenten und polarisierenden Partnern Schwules zum Thema machen. Er will zeigen, daß "wir nicht nur die schwulen Schweine im Park sind, sondern auch etwas im Kopf und etwas zu sagen haben".

Das soll anregen und unterhalten. Also beginnt er am 15.März mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner der Schwulen: Sex. Safer Sex. Ein Thema, das viele trifft, über das zu wenig geredet wird. Der Berliner Wieland Speck, Regisseur von Safer-Sex-Pornos, der Frankfurter Hans-Peter Hauschild, Gegner des Hochsicherheitssexes, und Münchner Vertreter von ACT UP, AIDS-Hilfe und Kondomladen lassen eine heiße Premiere erwarten.

Doch Eckerle plant vielversprechend weiter. Wenn seine Vorstellungen wahr werden, dann wird er mit Lindenstraßen-Star Carsten Flöter und RTL-Moderatorin Hella von Sinnen über Schwule in den Medien, mit Bundesanwalt Manfred Bruns über die Abschaffung des § 175 StGB und mit dem Münchner Szene-Star Thomas Herrmanns über dessen Mitsing-Parties Karaoke plaudern.

Vielleicht schafft Eckerle auf Dauer sein Ziel, daß "Talk im SUB" zu einem "identitätsstiftenden Bestandteil der Gay Community" wird. Ein Versuch ist es wert.

Thomas Niederbühl



Talk im SUB: Safer Sex, Freitag 15.März, 21 Uhr, SUB-Zentrum schwuler Männer, Müllerstr.38

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

Am Tag geht "Mann" in's

COLIBRI

11-22 h

Der gepflegte Treff am Viktualienmarkt

Utzschneiderstr. 8 / München 5
Tel. 089/2609393

Schwule in der UdSSR

GORBATSCHOWS REFORMPOLITIK FÜLLT DIE ZEITUNGEN UND DIE NACHRICHTENSENDUNGEN. ÄNDERT SICH DESHALB AUCH ETWAS FÜR DIE SCHWULEN IN DER UDSSR? EINE ANALYSE ZEIGT, DASS OBSKURE GESETZE UND GESELLSCHAFTLICHE FEHLURTEILE HAND IN HAND GEHEN.

Um es vorweg zu nehmen: Viel hat sich für die etwa 15 Millionen Schwulen in der UdSSR nicht verändert. Keines der antischwulen Gesetze aus der Stalin-Ära wurde abgeschafft und reformiert. Erlaubt waren homosexuelle Handlungen in der UdSSR ohnehin nur für wenige Jahre zu Lenins Lebzeiten.

Seitdem sind homosexuelle Handlungen ohne Einschränkung unter Strafe gestellt. Doch noch mehr ist verboten: Allein die Tatsache, daß zwei Schwule eine Wohnung teilen, reicht für 2 Jahre Gefängnis aus. Die Polizei führt Rosa Listen, erpreßt Schwule in gleichem Maße wie es Kriminelle tun. Im Winter 1990 beispielsweise überfallen Polizeiagenten ein Café am Schwarzen Meer, das von Schwulen besucht wird, bedrohen die Gäste mit Stöcken und Maschinengewehren. Blutig geschlagen wird diesmal niemand.

Angesichts der Zustände leben sowjetische Schwule in einem unbarmherzigen Klima der Angst, die Selbstmordrate ist enorm, viele landen zwangsweise oder "freiwillig" in der Psychiatrie.

Das gesellschaftliche Klima ist nicht besser. Für die heterosexuelle Mehrheit sind Schwule bestenfalls Kranke, die meistens Sowjetbürger sehen in ihnen Perverse, die es zu vernichten gilt. Das setzt sich in die Aids-Thematik fort. 10 % aller Sowjetbürger wünscht sich den Tod von Aids-Kranken, 25 % sehen in der Internierung Erkrankter die Lösung, nur die Hälfte will überhaupt medizinische Behandlung für Aids-Kranke.

Die UdSSR ist in jedem Bereich, der Sexualität betrifft noch immer ein sozial zwanghaftes Land, es fängt beim heterosexuellen Kuß in der Öffentlichkeit an, der bereits Aggression auslösen kann. Zaghafte Abkehr von der sexuellen Unterdrückung stößt auf wenig Gegenliebe: Präsident Gorbatschow kündigte im Dezember 1990 ein Gesetz an, das die Darstellung der ohnehin harmlosen Sexszenen im sowjetischen Fernsehen verbietet.

Hoffnungslos? Nicht ganz. Die Unzufriedenheit mit den unerträglichen Zuständen und der Mut wachsen. In der südrussischen Provinz Dagestan kam es zur ersten Schwulendemo. 100 Schwule beteiligten sich und forderten Freiheit. Die Polizei schritt nicht ein, da sich Prominente unter den Demonstranten befanden.

Dieter Reiml

VERSICHERUNGSBÜRO

FISCHER

HOLZHOFSTRASSE 4
8000 MÜNCHEN 80
TEL. 089-4807779

speziell für Schwule

FINANZIERUNGEN ~ PERSONEN-
UND SACHVERSICHERUNGEN

TEDDY BAR

Die Bar mit der besonderen Note
(von 20 bis 100 Jahre)

HANS-SACHS-STRAßE 1
8000 MÜNCHEN 5
Telefon 089/2603359

Geöffnet täglich 20.00 - 1.00

Münchner AIDS-Hilfe e.V.

Aktuelle Zahlen

Guido Vael

Das Bundesgesundheitsamt (BGA) hat die statistischen Daten zu HIV/AIDS für das Jahr 1990 veröffentlicht. Zum 31.12.90 waren in der BRD 5612 Menschen mit AIDS anonym gemeldet (5183 = 92,4 % Männer und 429 = 7,6 % Frauen).
Die Verteilung nach den Bundesländern war wie folgt:

Baden-Württemberg	380	6,8 %
Bayern	927	16,5 %
Berlin	1179	21,0 %
Brandenburg	2	-
Bremen	117	2,1 %
Hamburg	426	7,6 %
Hessen	750	13,4 %
Mecklenburg-Vorpommern	4	-
Niedersachsen	250	4,4 %
Nordrhein-Westfalen	1294	23,1 %
Rheinland-Pfalz	140	2,5 %
Saarland	57	1,0 %
Sachsen	3	-
Sachsen-Anhalt	-	-
Schleswig-Holstein	82	1,5 %
Thüringen	1	-

Die AIDS-Krise findet vorwiegend in den Großstädten statt:

Berlin (PLZ 10)	1161	20,6 %
Bremen	117	2,1 %
Düsseldorf/Köln (PLZ 40/50)	583	10,4 %
Frankfurt (PLZ 60)	486	8,6 %
Hamburg	426	7,6 %
München (PLZ 80)	674	12,0 %
Gesamt	3447	61,4 %

München bleibt nach Berlin der Schwerpunkt des AIDS-Geschehens.

Die Entwicklung der anonym gemeldeten HIV-Infektionen seit 1985:

vor 1985	1125
1985	5994
1986	5673
1987	9049
1988	8459
1989	6911
1990	5533
Gesamt	42744

Bei den HIV-Infektionen ist der Anteil von Frauen auf 15 % gestiegen.

Die statistischen Daten zeigen, daß das in 87/88 entwickelte Horror-Szenario (Prof. Frösner, Dr. Michael Koch) nicht eingetreten ist, denn damals sprach man noch von bis zu 20.000 AIDS-Kranken und über 300.000 HIV-Positiven für 1990!
AIDS ist nicht von den Hauptbetroffenengruppen auf die sog. Allgemeinbevölkerung übergetreten. Der wachsende Anteil von Frauen unter den Betroffenen ist durch die besorgniserregende Zunahme an HIV-Infektionen bei den intravenös-DrogengebraucherInnen zu erklären. Die Tatsache, daß AIDS weiterhin das Problem der homo- und bisexuellen Männer und der DrogengebraucherInnen bleibt, mag eine Erklärung dafür sein, daß die Bundesregierung (und wohl auch die Landesregierungen) dazu tendieren, die finanziellen Mittel für den AIDS-Bereich zu kürzen. Hier gilt es, sehr wachsam zu sein und unsere Forderungen weiterhin energisch und lautstark zu vertreten, denn gerade in Berlin, aber auch in München, ist die bereits jetzt zu beobachtende soziale Verelendung der Menschen mit HIV und AIDS (Wohnungsnot!) nicht mehr hinnehmbar.
Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel müssen dort eingesetzt werden, wo sie notwendig sind: für die medizinische und soziale Versorgung der Menschen mit HIV und AIDS, für die Absicherung der Hauptbetroffenengruppen und für die notwendige Forschung, statt für immens teure Aufklärungskampagnen oder fragwürdige "Modellprojekte" für die sog. breite Bevölkerung.

LEBEN UND ÜBERLEBEN MIT AIDS

Mehr Wissen kann neuen Lebensmut schaffen.

Unter diesem Motto haben wir in den letzten Monaten versucht, mit unserer Vortrags- und Diskussionsreihe aktuelle Informationen aus dem medizinischen und therapeutischen Bereich, aber auch zu allgemeinen Themen an Interessierte weiterzugeben. Denn das Wissen über das Krankheitsbild AIDS und die heutigen Therapiemöglichkeiten kann oftmals den persönlichen Umgang mit der Infektion erleichtern.
Wir sind aber jetzt an einem Punkt angelangt, an dem wir über Form und Inhalte der Reihe neu nachdenken wollen. Mit der bisherigen Themenauswahl konnten wir immer wieder neue Leute interessieren, auch für die Arbeit der Münchner AIDS-Hilfe im Allgemeinen und für die Gruppe Plus/Minus im Speziellen.
Bedingt auch durch einen räumlichen Engpaß haben wir uns für eine zweimonatige kreative Denkpause entschieden, um neue Konzepte zu entwickeln. Dabei interessieren uns auch Wünsche und Anregungen von außen, denn wir wollen die Möglichkeiten, die uns der Verein Münchner AIDS-Hilfe bietet, nicht nur für unsere Interessen nutzen, sondern auch ein darüber hinausgehendes Angebot schaffen.
Wer also Fragen, Wünsche, Anregungen und mehr zur Diskussions- und Vortragsreihe hat, sollte sich bitte mit uns in Verbindung setzen.
Der nächste Vortragsabend ist für Mitte Mai vorgesehen, Thema und genauer Termin werden noch bekanntgegeben.
Gruppe **Plus/Minus**, c/o Münchner AIDS-Hilfe e. V. Corneliusstr. 2, 8000 München 5, Tel.: 089/26 80 71

Rosa Liste München

Rosa Liste Nachrichten

* Ende Januar wurden die Spendenquittungen über die Wahlkampfspenden (Kommunalwahl 1990) verschickt. Nachfragen bitten wir an Thomas S. Knuth, Tel.: 988500 oder 4481788 zu richten.
* Ein kulturpolitischer Arbeitskreis möchte mit seiner Arbeit beginnen. Kontaktperson ist Carsten Glomm, Tel.: 4480404. Um Mitarbeit wird gebeten.
* Der Arbeitskreis Öffentlichkeit hat wegen der Videoüberwachung bestimmter Orte (z. B. Bahnhofsklappe) eine Anfrage an den bayerischen Datenschutzbeauftragten und an den Kreisverwaltungsreferenten gerichtet.
  Während der Datenschutzbeauftragte zumindest eine Überprüfung zugesagt hat, fand es der Kreisverwaltungsreferent nicht mal nötig, zu antworten.
* Der Arbeitskreis Gesundheitspolitik hat Hinweise über die miserabele Lebenssituation und medizinische Versorgung der Menschen mit HIV und AIDS im Knast bekommen. Dies ist Anlaß, um bei den Anstaltsleitungen und beim Staatsministerium der Justiz zu intervenieren. Gleichzeitig werden die Landtagsfraktionen gebeten, uns dabei parlamentarisch zu unterstützen.
* Das Ergebnis der Rundfrage des Arbeitskreises Gesundheitspolitik bezüglich der Wohnsituation der Menschen mit HIV und AIDS in München liegt vor: enttäuschend. Die Caritas hat z. Zt. 3 Wohnungen an Menschen mit HIV und AIDS vermietet und plant, in den demnächst fertiggestellten 70 Sozialwohnungen einige Plätze für AIDS-Betroffene zur Verfügung zu stellen. Die Belegung der Wohnungen soll über das Wohnungsamt erfolgen.
  Das Bayerische Rote Kreuz hat 4 Einzelwohnplätze und 5 Plätze in einer Wohngemeinschaft an Menschen mit HIV und AIDS vergeben. Eine Erweiterung des Angebotes ist nicht geplant.
  Die Münchner AIDS-Hilfe hat z. Zt. für 9 Menschen Wohnraum zur Verfügung und sucht händeringend nach einer Erweiterung ihres Angebotes.
  Alle anderen Sozialeinrichtungen in dieser Stadt können keine Wohnmöglichkeiten anbieten und verweisen dabei auf die mangelhaften finanziellen oder personellen Möglichkeiten.
  Wenn wir dabei das Angebot des Johanneshospiz der Barmherzigen Brüder miteinbeziehen, die eigentlich nur Kurzaufenthalte für Schwerstkranke anbieten, dann stehen in München, einem Hauptbrennpunkt des AIDS-Geschehens, gerade 20 bis 25 Wohnplätze für Menschen mit HIV und AIDS zur Verfügung. Dabei ist das Antwortschreiben des Gesundheitsreferenten Dr. Zimmermann geradezu zynisch. Er verweist darauf, daß er "täglich von tragischen persönlichen Schicksalen erfährt" und "ist sehr betroffen". Er verweist ferner "auf Familien mit Kindern ohne Zuhause, auf alte Menschen und kranke Bürger und auf das städtische Personal, das bezahlbare Wohnungen braucht". Zum Schluß unterstreicht er, daß finanzielle Engagement der LH München bei den bestehenden Projekten. Für die Rosa Liste Grund genug, nochmals ihre politischen Forderungen in den Vordergrund zu rücken: Die Stadtverwaltung muß konsequent mit den zur Verfügung stehenden gesetzlichen Möglichkeiten für die Belegung von leerstehenden Objekten sorgen, sie muß die Fehlbelegung von Sozialwohnungen ahnden und soll bei Neubau von Sozialwohnungen eine gerechte Quotierung einführen.
  Hierbei setzen wir auf die Unterstützung der Bezirksausschüsse.

Guido Vael

Aus den Bezirksausschüssen

Wir haben zwei ruhige Monate hinter uns gebracht, es war nicht viel los in den Bezirksausschüssen. Halt das Übliche: Verkehrsberuhigung, Bauanträge, Sperrzeitregelungen, Baumfällungen, Bürgerhäuser, Zweckentfremdungen u.s.w. Kein speziell schwules Thema hat uns beschäftigt, dafür kümmern wir uns weiterhin um Asylanten, Jugendliche und andere benachteiligte Gesellschaftsgruppen. Und die schwulen Themen, die bereits behandelt wurden, ziehen sich zäh von Sitzung zu Sitzung. So ist es Thomas Niederbühl bisher nicht gelungen, die Auflagen zu erfahren, die ein schwuler Wirt bekommen hat, die Klappe am Müller'schen Volksbad wird und wird nicht renoviert. Hoffentlich habe ich nächste Ausgabe wieder mehr zu berichten, bis dann,

vf

Haidhausen 1 Mal im Monat

Wer hat Lust, an einem Stammtisch mitzumachen?
Bei Interesse meldet Euch bei mir:
Thomas S. Knuth
Steinstr. 69, 8000 München 80, Tel.: 98 50 00

Times are changing -

SUB goes 38

Ihr erinnert euch: Am 8. Dezember letzten Jahres fand die Eröffnung des neuen SUB in der Müllerstraße 38 statt. Der Besucherandrang übertraf unsere Erwartungen bei weitem und entschädigte so manchen für die viele Arbeit im Vorfeld. Es war nicht einfach und allen, die diesen Umzug durch ihre Unterstützung überhaupt erst möglich machten, sei an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank ausgesprochen.
Die Arbeit des SUB wurde im Lauf der Zeit immer umfangreicher. Der Umzug war daher für uns die beste Gelegenheit, dies auch im Namen auszudrücken: Vom "Infoladen" wurden wir zum "Zentrum schwuler Männer", das eben nicht nur eine Informationsstelle für das schwule Leben in München ist, sondern auch Beratung anbietet, kulturelle Veranstaltungen organisiert, Räume für Gruppen zur Verfügung stellt und anderes mehr.

Nach der Eröffnung hat der Alltag schnell wieder Einzug gehalten. Gerade die Thekengruppe, deren Arbeit zu einem wesentlichen Teil das Gesicht des Zentrums bestimmt, steht vor veränderten Aufgaben. Neue Ansätze tauchen auf. Etwa eine stärkere Zusammenarbeit von SUB und Münchner Aidshilfe. Wie diese konkret aussehen wird, muß sich in den nächsten Wochen und Monaten erst zeigen. Geplant ist auf jeden Fall eine gemeinsame Szenenarbeit. Mit Spannung warten wir auf die Entscheidung des Ausschusses für Jugend, Familie und Soziales der Stadt München, ob wir in die Regelförderung der Stadt übernommen werden. Die Entscheidung fällt am 28. Februar. Dann ist da noch der Antrag auf Gemeinnützigkeit beim Finanzamt München und das fünfjährige Bestehen des Trägervereins des Zentrums steht dieses Jahr ebenfalls an. Da könnte man doch...

Im Zentrum selbst ist zur Zeit eine Ausstellung mit Portrait- und Aktfotografien von Peter "Böhmer" Kuckuk aus Nürnberg zu sehen, "Männerfotos im klassischen Stil", wie die Nürnberger Schwulenpost in ihrer Februarausgabe schrieb. Auf musikalischem Gebiet hat die Arbeitsgruppe (AG) Kultur mit der monatlichen Matinee "Klassik - Kaffee - Kroissant" eine äußerst angenehme Verbindung von Frühstück und klassischer Musik geschaffen. Der Auftakt im Januar fand starkes Interesse. Am 24. Februar findet diese Reihe mit Werken von Bach, Schubert und Schumann ihre Fortsetzung.
Am 15. März veranstalten wir unter dem Titel "Du und dein Kondom" eine Gesprächsrunde zum Thema Safer Sex. Mit dabei werden sein: Wieland Speck aus Berlin, Regisseur der Safer Sex-Pornos; Hans-Peter Hauschildt von der Deutschen Aidshilfe; Jürgen Poppinger (Arzt); moderiert wird die Runde von Ejo Eckerle. Bei diesem einen Abend wird es nicht bleiben. Unter der Rubrik "TALK-sub" sollen zukünftig etwa vierteljährlich Gäste zu aktuellen Themen Stellung beziehen.
Neue Gruppen gibt's übrigens auch. Freitags (19 Uhr) trifft sich eine lesbisch-schwule Jugendgruppe, die sich als Treffpunkt für junge Lesben und Schwule außerhalb der Oberflächlichkeit und des internen sozialen Drucks der Subkultur versteht. Eine "Coming Out"-Gruppe wird ab 4. März jeden Montag um 19 Uhr stattfinden. Und am 13. März beginnt die "Gruppe Kunst" ihre Gespräche für Kunstinteressierte, in denen sie den Geheimnissen homoerotischer Malerei, Plastik, Fotografie etc. auf die Spur zu kommen versucht.

Daß wir mit unserem Angebot ein wichtiges Bedürfnis stillen, beweist der Anstieg unserer Mitgliederzahl: Seit der Neueröffnung hat sie sich in den letzen drei Monaten mehr als verdoppelt. Das stellt die Frage der Mitarbeit im Zentrum neu, denn nicht immer paßt der Wunsch nach einer bestimmten Art der Mitarbeit mit dem zusammen, wo gerade Mangel herrscht. Beispielsweise bräuchte die Beratungsgruppe neue Mitarbeiter, aber nicht jeder fühlt sich in der Lage, einfühlsame psychologische Beratung zu geben. Man kann auch von niemandem einfach verlangen, in der Öffentlichkeit als Repräsentant eines schwulen Zentrums aufzutreten. Um Interessierten einen Einblick ins SUB zu geben, veranstalteten wir Ende Januar einen Einführungsabend. In der Hoffnung, "Neulingen" den Einstieg zu erleichtern, wurden Arbeit und Struktur offen dargestellt. Viele waren erschienen und so werden wir diesen Einführungsabend weiterhin als regelmäßige Veranstaltung nutzen, um unser Zentrum transparent zu machen und zur Mitarbeit zu motivieren.

Die räumliche Vergrößerung des SUB war dringend nötig. Nun steht mehr als doppelt so viel Raum zur Verfügung, der zum Teil anderen Münchner Schwulengruppen zur Verfügung gestellt wird. Neue Gruppen und Veranstaltungen benötigen Platz, und schon machen sich auch in den neuen Räumen die Grenzen bemerkbar. Der Raumbelegungsplan ist fast ausgebucht, Tendenz: steigend. Das zeigt deutlich, wie wichtig ein schwules Zentrum in München ist.

Der Anfang des neuen SUB ist auf alle Fälle vielversprechend. Ein Aufbruch findet statt. Wohin - das hängt von denen ab, die sich engagieren.

Jürgen Enninger, Joachim Pich

Die Adresse für Nachtschwärmer

City Lights

Nachtcafe

Café
Restaurant
BAR

täglich
von
22.00
bis
4.00

Blumenstraße 43, 8000 München 2
(Sendlinger Tor Platz)
Tel. 26 42 63

Gefühl und Gegenwart

GASTEIG
CARL-ORFF-SAAL
17. April 91
20 Uhr

BENEFIZ-BALLETTABEND

für die Münchner AIDS Hilfe

Choreographie: Eric Saouli

Tänzer des Gärtnerplatztheaters

Georg Klein - Berini, Carasquilla, Fritsche-Friedrich, Geißler, Hejtmanek, v. d. Heyden
Laurent, Meredith, Merlo, Perillo, Petricica, Ranz, Schröder - *Sprecher*: Althauser

Eine Veranstaltung des
INSTITUT FRANÇAIS DE MUNICH
mit Unterstützung des
Kulturreferates der Landeshauptstadt München

Together

Freitag und Samstag 21.00–3.00 Uhr
presents
Record Highlights

So, Di, Mi, Do 20.00 Uhr–1.00 Uhr
Eintritt frei
presents
Show Cabaret

modern travestie entertainment
fun, laugh's, good times
wechselndes Programm

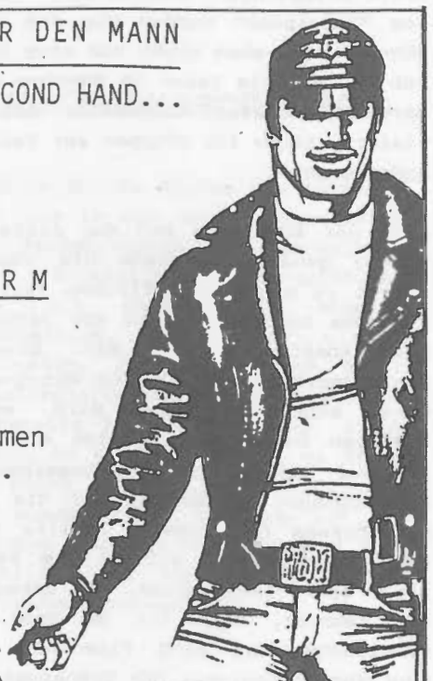
Hans-Sachs-Straße 17
U-Bahn Sendlinger Tor

ALLES FÜR DEN MANN

...auch SECOND HAND...

L E D E R
G U M M I
U N I F O R M
T O Y S

...wir nehmen
auch Maß...



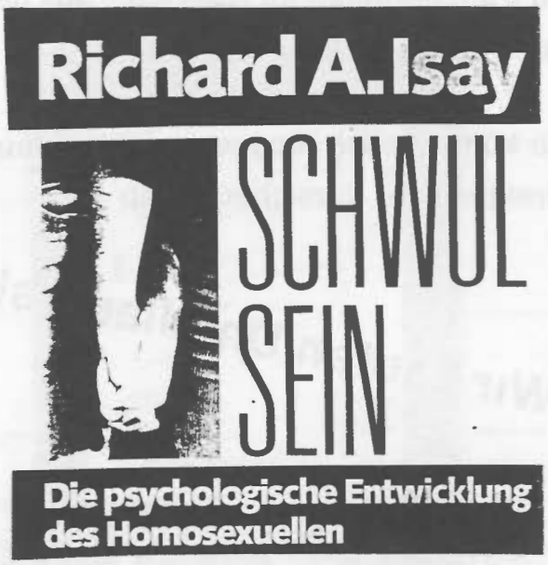
atelier 6

Inh. Edmund Aumer
Reisingerstr. 3
8000 München 2
Tel.: 089-2609279

Bücher

HOMOSEXUALITÄT UND PSYCHOANALYSE

ZU EINEM NEUEN BUCH VON RICHARD A. ISAY



Das Mißtrauen vieler Homosexueller gegenüber der Psychoanalyse ist nicht unbegründet: immer noch sind viele Psychoanalytiker der Meinung, man müsse die Schwulen zur Heterosexualität bekehren, um sie wirklich zu heilen - und dies, obwohl in diesem Punkt Freud selbst durchaus anderer Meinung war.

Besonders aufschlußreich ist in dieser Hinsicht ein Brief Freuds an die Mutter eines Homosexuellen vom 9. April 1935, die ihn um seine Hilfe gebeten hatte. Freud beginnt seinen (im Original englisch abgefaßten) Brief mit den Worten: "Ich entnehme Ihrem Brief, daß Ihr Sohn ein Homosexueller ist. Den stärksten Eindruck machte mir die Tatsache, daß Sie dieses Wort in Ihrem Bericht über ihn nicht selber gebrauchen. Darf ich Sie fragen, warum Sie es vermeiden? Homosexualität ist gewiß kein Vorzug, aber es ist nicht etwas, dessen man sich schämen muß, kein Laster, keine Erniedrigung und kann nicht als Krankheit bezeichnet werden..." Nach dieser deutlichen Absage an die Erwartung der Mutter, ihr Sohn könne in seinen sexuellen Begierden umgepolt werden, geht Freud auf die Frage ein, was eine Therapie positiv leisten könne: "Was eine Analyse für Ihren Sohn erreichen kann, ist eine andere Frage. Wenn er unglücklich ist, neurotisch, von Zweifeln zerrissen, gehemmt in seinen persönlichen Beziehungen, dann mag eine Analyse ihm Harmonie, Seelenfrieden und volle Leistungsfähigkeit bringen, unabhängig davon, ob er homosexuell bleibt oder sich ändert."
Die Therapie hat also keineswegs auf eine Änderung des sexuellen Verlangens abzuzielen, vor allem dann nicht, wenn der Analysand dies gar nicht wünscht - diese Überzeugung Freuds scheint in vielen Psychoanalytischen Vereinigungen - auch der deutschen - bis heute verdrängt zu werden. Noch immer werden Schwule diskriminiert, indem man sie systematisch von der analytischen Ausbildung ausschließt und sie in vielen Fällen dazu zwingt, ihre Homosexualität zu verleugnen - paradoxe Praxis einer Vereinigung, die sich auf ihre Fahnen geschrieben hat, daß die Wahrheit den Menschen frei mache. Im vergangenen Jahr veröffentlichte sogar die ehrenwerte Zeitschrift "Psyche" (die repräsentativ ist für die bundesdeutsche Psychoanalyse-Szene) einen lauten Protest gegen diese Praxis, die Homosexuelle immer noch als Gestörte behandelt. Der Aufsatz stammt von Paul Moor und brandmarkt die gängige "psychoanalytische Heuchelei". Er spricht unverhohlen aus, was inzwischen viele Psychoanalytiker denken.
Im Rahmen dieser Entwicklung ist ein vor kurzem erschienenes Buch von besonderem Interesse. Es heißt "Schwul sein - Die psychische Entwicklung des Homosexuellen" und stammt von dem amerikanischen Arzt und Psychoanalytiker Richard A. Isay. Daß es an Schwulen, die mit inneren (und äußeren) Konflikten nicht zurechtkommen, die Angst vor einer Therapie nimmt, ist zu hoffen; daß es darüberhinaus in der Öffentlichkeit und in Psychoanalyse-Kreisen eine Bresche schlägt, ist zu wünschen. Isay kann einige wissenschaftliche Pfunde in die Waagschale werfen; er ist Professor an der Cornell Medical Faculty und gehört dem Zentrum für Psychoanalytische Ausbildung und Forschung an der Columbia Universität an (dies für Leute, die sich von wissenschaftlicher Autorität beeindrucken lassen).
Das Buch ist die Frucht einer über zwanzigjährigen Erfahrung in der Therapie mit Homosexuellen. Es weist entschieden auf die schlimmen Folgen hin, die eine "Umpolungstherapie" in vielen Fällen nach sich zieht: dadurch können schwerwiegende Symptome entstehen, die gerade beseitigt werden sollten, vor allem starke Depressionen und Ängste, die durch eine Beschädigung des Selbstwertgefühls hervorgerufen werden. In diesem Fall erweis sich das Wort von Karl Kraus als richtig, die Psychoanalyse heile die Krankheit, die sie selber hervorgebracht hat.
Das Fehlurteil vieler Analytiker rührt daher, so Isay, daß zu ihnen Patienten kommen, die ihre Homosexualität nicht akzeptieren. Aus der Behandlung von Homosexuellen, die schwere Konflikte mit ihrer Sexualität haben, wurden in der Vergangenheit (falsche) Schlüsse gezogen. Schwere Konflikte mit der sexuellen Identität und der Wunsch, heterosexuell zu sein, sind aber keineswegs repräsentativ für die Schwulen:"sie sind nur für schwerer gestörte Homosexuelle symptomatisch".
Was die Spatzen schon seit einiger Zeit von den Dächern pfeifen, wird hier mit empirisch-wissenschaftlicher Erfahrung belegt und als unmißverständliche These formuliert:"daß die Homosexualität eine nicht-pathologische Form der menschlichen Sexualität ist. "Im Gegensatz zu den meisten anderen Psychoanalytikern fand Isay bei seinen homosexuellen Patienten kein größeres Ausmaß an Psychopathologie als bei seinen heterosexuellen Patienten. Aber er arbeite auch, so Isay, mit Homosexuellen, die ihre Sexualität grundsätzlich akzeptierten.

Isay geht noch einen Schritt weiter: Er konnte bei seinen homosexuellen und heterosexuellen Patienten auch keine unterschiedliche Eltern-Kind-Beziehungen feststellen. Dazu mag seine Beobachtung im Widerspruch stehen, daß viele der behandelten Männer die Beziehung zu ihren Vätern als besonders distanziert und die Väter als abwesend oder unbeteiligt beschrieben. Nur - das entspricht der Erfahrung der meisten anderen Patienten und ist eher charakteristisch für unsere bürgerliche Familiensituation überhaupt: Die Väter sind meistens abwesend, absorbiert von ihrem Beruf.

Nicht alle mögen Isays Folgerungen teilen: Für ihn ist Homosexualität nicht entwicklungs-, sondern anlagebedingt. Und: Störungen ergeben sich weniger daraus, daß der Homosexuelle an die Mutter gebunden bleibt (traditionelle These), sondern daraus, daß er seine erotische Zuneigung zum Vater verdrängen oder abwehren mußte. Nach Isays Beobachtung wurden die sexuellen Phantasien und Aktivitäten bereichert und sexuelle Konflikte verringert, wenn die verdrängten Wünsche gegenüber dem Vater zugelassen werden konnten.

Ödipus von vorn oder Ödipus von hinten: wie dem auch immer sei, unserem Selbstwertgefühl steht nun auch wissenschaftlich nichts mehr im Wege.

Richard A. Isay: Schwul sein - Die psychologische Entwicklung des Homosexuellen. München: Piper-Verlag 1990. 159 S. DM 24,80

Joachim Pfeiffer

autovermietung und leasing GmbH

SWING

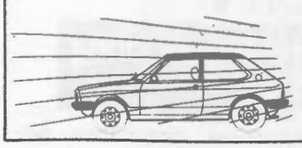
SWING Abschleppdienst

Tel. 52 20 62

Wir transportieren Ihr Auto auch aus dem Ausland, wenn Sie einen Unfall hatten

Wir können auch reparieren und rechnen direkt mit der Versicherung ab

Wir kaufen Unfallautos!



Gabelsbergerstraße 48
8000 München 2
Telefon 089 / 52 20 62
Telefax 089 / 52 36 388

autovermietung und leasing GmbH

SWING

SWING Autovermietung

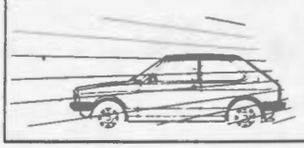
Opel Corsa ab DM 44,--

200 KM FREI !

1 WOCHE ALLE KM FREI

Transporter ab DM 56,--

Tel. 52 20 62



Gabelsbergerstraße 48
8000 München 2
Telefax 089 / 52 36 388

autovermietung und leasing GmbH

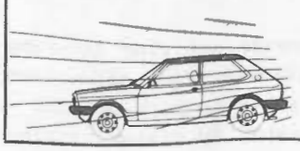
SWING

Automobil SWING

Opel Corsa, 6 Monate 13.500,--
Fiat Ritmo Cabrio 6.900,--
Jahresw. Opel Omega Kombi 20.000,--

Wir haben über 150 Autos im Lager

Leasing und Finanzierung ohne Anzahlung möglich



Gabelsbergerstraße 48
8000 München 2
Telefon 089 / 52 20 62
Telefax 089 / 52 36 388

FACETTEN

KLAPPEN

"Öffentliche Bedürfnisanstalten, in denen was los ist.", so sind Klappen im Lexikon der Schwulen definiert. Die meisten waren schon mal auf einer. Einige finden es geil, dort Sex zu machen, für andere ist es eine Notlösung. Viele wenden sich gegen Klappen (und tauchen doch dann und wann auf einer auf), für viele Männer mit sexueller Verklemmung ist es die fast einzige Art, schwulen Sex zu machen.

"Wer auf Klappen geht, ist ins eine eigene Scheiße verliebt," so lautete die Kampfparole, mit der in den 80er Jahren eine Handvoll Schwuler in der Zeitung "Don", Klappengängern den Spaß verderben wollte. Es wurden trotzdem nicht weniger Besucher. Mit dem Aufkommen von Aids kamen neue Argumente gegen Klappen auf. Der Sex dort sei unsafe. Wieso Wichsen - was die häufigste Sexualpraktik in Klappen ist - unsafer sein soll, als im Wohnzimmer, auf diese Frage blieben die schwulen Moralaposteln die Antwort schuldig. Heterosexuelle Moralisten vertraten die gleiche Fantasie. So ließ der damalige Kreisverwaltungsreferent Peter Gauweiler auf den Türen Münchner Klappen die Warnung anbringen: "Der Aufenthalt ist nur zum Zwecke der Verrichtung der Notdurft gestattet. Bei darüber hinaus gehendem unberechtigtem Verweilen wird Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt." Diese Zier verweilt bis heute. Viel weniger Besucher wurden es nicht.

Lust und Notlösung verschafften sich noch immer den Weg quer über Pissbecken und durch Löcher zwischen Kabinenwänden.

Es gibt die Gruppe derjenigen Männer, die sich an keinem anderen Ort zum sexuellen Kontakt trauen, denen Anonymität und die schnelle Nummer die scheinbar erforderliche Sicherheit gibt. Verheiratete Biedermänner, bei denen die Ehefrau von nichts wissen darf, gehören dazu. Aber auch sehr junge Schwule vor und im Coming Out und alte, die Opfer des Geschmacks an der Jugend sind. Auch so mancher, der abends in der Disco abweisende Blicke von sich schleuderte, findet sich zwischen spät nachts und früh morgens an der Pissrinne ein.

Klappen gehören zur schwulen Szene. Deshalb setzen sich offen schwule Stadträte in einigen Städten auch für deren Erhalt ein. In Berlin zum Beispiel war diese Politik erfolgreich.

Ein 44-Jähriger Klappengänger beschrieb für die Ausstellung "Anrüchig" über öffentliche WCs im Münchner Stadtmuseum 1990 folgende Vision: "In Zukunft könnte ich mir vorstellen, daß entsprechende stimulierende Musik, etwa gut ausgewählte Endlosbänder, durchaus eine neue Ära von Klappenkultur auftun. Aber ich nehme an, daß das ein Vorschlag ist, der wohl eher auf taube und amusische Ohren in der Stadtverwaltung fällt."

Dieter Reiml

HARLEKIN
BISTRO & BAR
Tel. 201 17 25
Westermühlstr. 31 · 8000 München 5
täglich ab 15 Uhr geöffnet

Taxifahrer?

Schwul?

auch laufend
Ausbildung

TAXI

Hochstraße 5
München 80
Telefon:

am Gasteig 448 1718

hinter der ESSO-Tankstelle

Nostalgie-Club

Mylord

das etwas andere Lokal

Dekastattstr. 2a
8000 München 5
Tel. 260 44 98
So.- Fr.: 18.00 - 1.00 Uhr
Samstag: 18.00 - 3.00 Uhr

NACHRICHTEN

Deutsche Krebshilfe feuert Lesbe

Bonn (eb) - Die Deutsche Krebshilfe kündigte ihrer Mitarbeiterin Cornelia Scheel aufgrund ihrer lesbischen Lebensweise. Die Bundestagsabgeordnete Christina Schenk nannte den Vorfall "einen eklatanten Fall von Diskriminierung, den es bislang noch nicht gegeben hat".

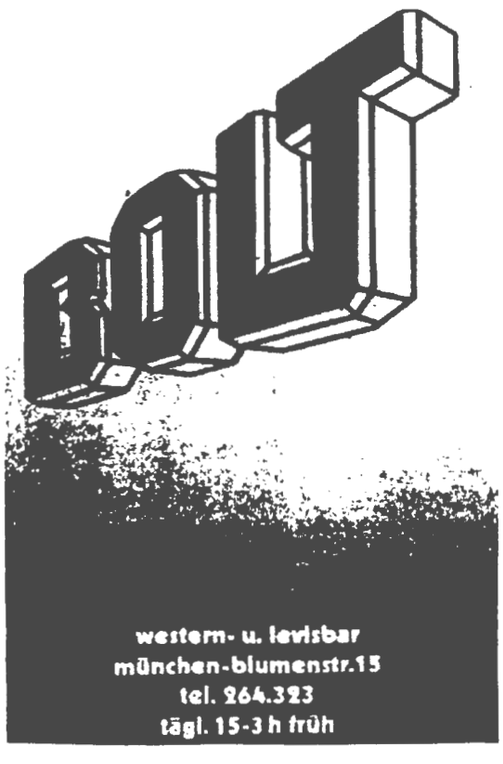
amnesty international läßt mit sich reden

Bonn (eb) - Am 8. Februar fand in der Bonner Zentrale von amnesty international ein Gespräch mit dem Bundesverband Homosexualität (BVH) statt. Dabei ging es um ein verstärkter Engagement von Amnesty für Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verfolgt werden. Amnesty tritt bisher immer noch nur sehr zögerlich für Menschen ein, die aufgrund von Homosexualität gefoltert oder inhaftiert werden. Nun wurden erste Schritte beschlossen, zumindest in Einzelfällen zu intervenieren. Die Gespräche zwischen BVH und amnesty werden fortgesetzt.

Kreditkarten für Schwule

Dallas (AP) - Das amerikanische Finanzunternehmen MasterCard gibt neuerdings eine Kreditkarte für Homosexuelle heraus. Sie trägt den Aufdruck "Dallas Gay Alliance" (Homosexuellenbündnis Dallas). Die "Dallas Gay Alliance Credit Union" will mit dieser Initiative die Wirtschaftskraft von Schwulen und Lesben demonstrieren. Denn so Präsident Dan Wallace: "Die Leute sind stets bereit, unser Geld zu nehmen und Dienstleistungen zu verkaufen, aber hinter unserem Rücken ziehen sie über uns her."

Dieter Reiml



SPLITTER

Zensur im Schlafzimmer

Vor einem Londoner Gericht wurden 8 schwule Männer zu je 25 Jahren Gefängnis wegen einvernehmlichen SM-Sex verurteilt. 6 weitere Männer wurden zu je 10 Jahren Haft verdonnert. Sie hatten untereinander einvernehmlich in ihren Wohnungen SM praktiziert und somit nicht gegen die ohnehin kruden britischen Sex-Gesetze verstoßen. Richter James Rout in der Urteilsbegründung: "Das Gericht muß eine Grenze ziehen, was gesellschaftlich akzeptabel ist und was nicht. Auch wenn diese Leute wußten, was sie taten, kann man solche Grausamkeiten nicht dulden." Die Verteidiger legten gegen die drakonischen Strafen Berufung ein.

Outing von Apostel Paulus?

Ungewöhnlich heftig wird in den USA eine Kontroverse um das Sexualleben von Apostel Paulus geführt. Episkopal-Bischof John Spong sieht in Paulus einen verkappten Homosexuellen, "der sich selbst verabscheute". Die Amtskirche zeigte sich "entsetzt" über die Spekulationen.

Ein deutscher Zöllner ist nicht feminin

Deutsche Zollbeamte dürfen im Dienst keine Ohrringe tragen. Zwischen einem Konstanzer Zöllner und seiner Behörde war es nun zum zweiten Prozeß gekommen, ob er auch im Dienst einen etwa 6 mm großen Ohrstecker tragen darf. Dies, so das Gericht nun zum zweiten Mal, sei für einen Zollbeamten zu feminin.

Dieter Reiml

ANMERKUNG:

In diesem Südwind finden sich wenig Nachrichten und Splitter. Der Golfkrieg zieht die Medien derart in den Bann, daß kaum für Schwule Berichtenswertes zu finden ist. Beim nächsten Mal wieder.

Dieter Reiml

Zarah

Jeden Sonntag 14 - 16 Uhr
American Coffeeshop
Zahl 1 Tasse Kaffee -
trink soviele Du willst
Mo.-Fr. 6.00 bis 1 Uhr
Sa., So. 7.30 - 1 Uhr

Café · Bistro
"Essen und Trinken"

Sebastiansplatz 3 (hinterm Stadtmuseum)
8000 München-2
☎ 089/26 54 30

POP-AS

8 München 2, Thalkirchner Str. 12, Tel. 089/260 91 91

PILS-BAR

Immergute Stimmung
Immer nette Gäste

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL

Friedrich Köchlin

Fraunhoferstr. 3
8000 München 5
Tel.: 26 08 351

Mo - Sa: 10 - 1 Uhr
So: ab 8 Uhr
Frühschoppen

täglich
15 - 1 Uhr

zur Feuerwache

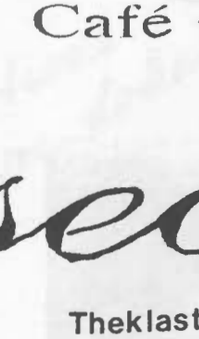
Blumenstraße 21a
Tel. 260 44 30

Hardy, Burgl und Alex

MAX & BUCHER FÜR SCHWULE ILIAN

z.B. Homosexualität

GABELSBERGERSTR.65
8000 MUNCHEN 2
TEL. 089/52 74 52
ÖFFNUNGSZEITEN :
MO-FR 10-18.30 UHR
DONNERSTAG -20.30
SAMSTAG 10-14 UHR
AM LANGEN - 18 UHR



- Die Geschichte des § 175 VRW 17.50 DM
- Isay, Schwul Sein Piper, 24.80 DM
- Jellonek, Homosexuelle unterm Hakenkreuz, Schöningh 68.-
- Derks, Die Schande der heuligen Päderastie, VRW 98.-DM
- Forum Homosexualität und Literatur 10.-
- Sommer, Wider die Natur? C.H.Beck 38.-
- Grau, Lesben und Schwule, Dietz 16.80
- Greenberg, The Construction of Homosex. pb 38.- DM

u.v.a.m.

Klimperkasten

Täglich ab 19 Uhr geöffnet

Maistraße 28, 8000 München 2, Tel. 53 76 39

...Uuuunbeschreiblich

Café · Bistro · Bar

Prosecco

täglich von 18 bis 4 Uhr

Theklastraße 1 - 8000 München 5

Telefon 089/260 57 14

SZENE

MÜNCHNER MICHELANGELOS

So mancher Reiseführer behauptet, München sei die nördlichste Stadt Italiens. Schaut man ins Monatsprogramm "München schwul" der Münchner Gruppen, dann kann man dem fast zustimmen. Denn seit Sommer letzten Jahres entstand durch das Engagement von Letizia Gatteschi eine italienische schwul-lesbische Gruppe, die im SUB-Zentrum ihre Heimat gefunden hat.

Inzwischen hat sich die Gruppe als "Circolo Gay Michelangelo Monaco Di Baviera" konstituiert und ist nicht nur für ItalienerInnen attraktiv geworden.

Jeden Sonntag ab 17 Uhr treffen sich die ItalienerInnen, BrasilianerInnen und Deutsche im SUB und pflegen trotz mancher Kommunikationsprobleme grenzenlose schwul-lesbische Freundschaft.

Auch ihre Aktivitäten kennen keine Grenzen: in Zusammenarbeit mit ARCI GAY Bologna haben sie eine eigene Videothek aufgebaut, sie feiern Feste - zuletzt das italo-brasilianische Faschingsfest mit den "Horror Sisters"-, widmen sich politischen Themen und seit Neuestem geben sie sogar ihre eigene Zeitschrift heraus.

In der Null-Nummer des "Giornale Del Circolo Gay Michelangelo Monaco Di Baviera" erfährt die Szene nicht nur zweisprachig über die Aktivitäten der Gruppe, sondern auch etwas über ein römisches Schwulenarchiv ("Un caffee da Massimo Consoli" von Letizia Gatteschi) oder über italienische Schwulenstars ("Mina dimensione gay" von Matteo Zen).

Wer durch die zweisprachige Zeitschrift und die Gruppe Lust bekommt, Italienisch zu lernen, der kann das im Frühjahr mit dem "Circolo" versuchen. Paolo und Tiziano bieten einen Italienischkurs an. Genauere Informationen kann man durch Paolo, Tiziano oder Letizia sonntags ab 17 Uhr im SUB erfahren.

Die ItalienerInnen jedenfalls laden alle Interessierten herzlich ein: "Vi aspettiamo !"

Thomas Niederbühl

500 kreischende Tunten

Marianne Rosenberg im Park-Cafe

"It's Gay Day". Unter diesem Motto stand die erste schwule Nacht in Münchens Nobel-Disco am 19. Februar. Go-go-Boys und ein Gemälde mit einem nackten Knaben sollten das passende Ambiente bieten. Und alle waren sie da. Um 23:00 Uhr konnte man sich kaum noch bewegen, so voll war es. Und um Viertel vor Eins war es dann soweit: "We proudly present Marianne Rosenberg". "Und mein Lächeln wird dir folgen, wenn du gehst", damit fing sie an, wo wir doch alle gerade erst gekommen waren. Als sie dann "Ich bin wie du" trällerte, waren wir kaum noch zu halten, doch bei "Er gehört zu mir" mußte mann Angst haben, daß nicht einer einen hysterischen Schreikrampf bekam. Das Zugabe-Gebrüll war lauter als der kurze Auftritt des Stars (?). Mit "Marlene" beschloß sie ihr Programm, erklärte, sie wolle jetzt mit uns feiern und ward nicht mehr gesehen. Und wir tanzten bis tief in die Nacht. Aber jeder, den ich fragte, erklärte mir, wie entsetzlich die Veranstaltung sei, daß er gleich gehen würde, nie wieder Park-Cafe, daß es viel zu voll sei, was denn dieser Rummel um die Rosenberg solle. Aber alle sind wir geblieben, denn irgendwie hat es uns halt doch verdammt gut gefallen. Jetzt bin ich gespannt, wie die nächsten "Gay Days" aussehen werden. Lassen wir uns überraschen, bis nächsten Monat im Park-Cafe.

vf

OCHSENGARTEN

21.00 - 1.00
jeden Freitag und Samstag
21.00 - 3.00

CLUBLOKAL DES MTC MÜNCHEN

MÜLLERSTRABE 47
8000 MÜNCHEN 5
TEL. 089/266446

Neugegründetes Taxiunternehmen sucht nette Kollegen, die Lust haben bei

Atlas-Taxi Gmbh zu fahren.

Wir bieten:
- 250D, 200D auch Automatic
- 55% Umsatzbeteiligung
- Freischichte
- persönliches Arbeitsklima
- eigene Ausbildung

ATLAS-TAXI GMBH
Herzogstr. 130
308 98 47 (Robi)

Schichtwechsel 17 - 19 Uhr
Fallmerayerstr. 22
308 51 54

Cafe-Bar

NiL

Hans-Sachs-Str.2
8000 München 5
089-26 55 45

Max und Milian: Im Buchladen läuft vom 8.März bis zum 13. April die Ausstellung "Theaterplakate". Ulrich Hoepfner aus Leipzig lädt am 8.3. zur Vernissage seiner Plakate ein.

Colibri: Wie vorab angekündigt feiert das Colibri am 30.3. sein 3-Jähriges. Damit seine Gäste noch einen Grund mehr zu feiern haben, veranstaltet Wirt Jörg ein Preisausschreiben mit respektablen Gewinnen.

Dorf-Sauna: Neue Öffnungszeiten für die Dorf-Sauna. Schwitzen ist nun täglich ab 14 Uhr möglich.

"New Times - New Pictures"
Computergraphiken von Thomas Wanke.
Vernissage am 30.3. im Colibri in der Utzschneiderstraße.
Ausstellung bis 30.4.91

Thomas Wanke hat vor zwei Jahren mit der Erstellung von Bildern auf dem Computer angefangen.
Normalerweise werden Computer heutzutage hauptsächlich im Verwaltungsbereich und in der Industrie und Forschung eingesetzt.
Daß man sich mittels ihrer Leistungen aber auch künstlerisch verwirklichen kann, möchte Thomas Wanke in seiner Ausstellung "New Times - New Pictures" beweisen.
Die teilweise sehr abstrakten Graphiken sollen den Betrachter zum Nachdenken anregen.
Einfache Formen und Körper werden in kühlen, unwirklich wirkenden, aber dennoch klaren Farben dargestellt. Fotos werden mit Hilfe des Computers abgeändert und verfremdet.

Wenn Ihr jetzt neugierig geworden seid, dann kommt doch entweder zur Vernissage am 30.3. oder später mal ins Colibri.

Im November 1991 jährt sich die Gründung der 1. Münchner Schwulengruppe. Für diesen 20. Jahrestag plane ich eine Aufarbeitung des Entstehens der Schwulenbewegung in München. Wer weiß etwas aus dieser Gründerzeit? Wer hat vielleicht sogar Material aus dem Jahr 1971?
Bitte melden bei Gustl Angstmann, Tel. 29 40 02

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL: Wirt Fritz feierte mit seinen Gästen Geburtstag. Der SÜDWIND gratuliert nachträglich.

RUSSISCHE NACHT im POP AS: Der MLC e.V., Wirt Carlos und die Streetworker strahlten. 1.000 DM erbrachte die Versteigerung der Originale des LÖWENSPIEGEL-Kalenders für das Streetwork der Münchner AIDS-Hilfe.

Der nächste Südwind

erscheint am 10.5.91.

ANSCHRIFT FÜR SENDUNGEN AN DEN SÜDWIND:
Südwind, c/o Sub, Müllerstr. 44,
8000 München 5

SUB: Seit dem 23. Februar läuft im SUB die Ausstellung "ER otik" mit Fotografien des Nürnberger Künstlers Peter "Böhmer" Kuckuck.

TERMINE

ROSA LISTE TERMINE:

04.03.91, 20:00 Uhr: Kneipengespräch - öffentliche Vorstandssitzung, **Urbanus Pilskneipe**, Schwanthalerstr. 152
21.03.91, 20:00 Uhr: Gesundheitspolitischer Arbeitskreis, **Tel: 448 04 04** (Carsten Glomm)
23.03.91, 17:00 Uhr: Arbeitskreis Bildung, **Tel.: 30 16 40** (Florian Althoff)
02.04.91, 20:00 Uhr: Kneipengespräch - öffentliche Vorstandssitzung, **Zarah**, Sebastiansplatz 3
08.04.91, 20:00 Uhr: Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 18 32 13 (Martin Scheel)
15.04.91, 20:00 Uhr: Stammtisch, Sub-Zentrum, Müllerstr. 38
17.04.91, 20:00 Uhr: Arbeitskreis Kultur, Tel.: 448 04 04 (Carsten Glomm)
18.04.91, 20:00 Uhr: Gesundheitspolitischer Arbeitskreis, Tel: 15 46 69 (Guido Vael)
27.04.91, 17:00 Uhr: Arbeitskreis Bildung, Tel.: 30 16 40 (Florian Althoff)
06.05.91, 20:00 Uhr: Kneipengespräch - öffentliche Vorstandssitzung, Kaffehaus Franz, Augustenstr. 112

SUB-Termine im März

2.3. Mitarbeiterfrühstück ab 11 Uhr. Bitte anmelden, damit wir genügend einkaufen können.

4.3. Neu: Coming Out-Gruppe mit Gerald und David. Erster Abend, Müllerstr. 44.

13.3. Neu: >Gruppe Kunst> für kunstinteressierte Schwule. Gespräche über "homoerotische" Malerei, Plastik, Fotografie etc. Im SUB, Müllerstr. 38, 20 Uhr.

15.3. TALK-sub: "Du und dein Kondom". Gespräche zum Thema Safer Sex. Mit Wieland Speck (Regisseur der Safer Sex-Pornos), Hans-Peter Hauschildt (Deutsche Aidshilfe) und Jürgen Poppinger (Arzt). Moderation: Ejo Eckerle. 21 Uhr.

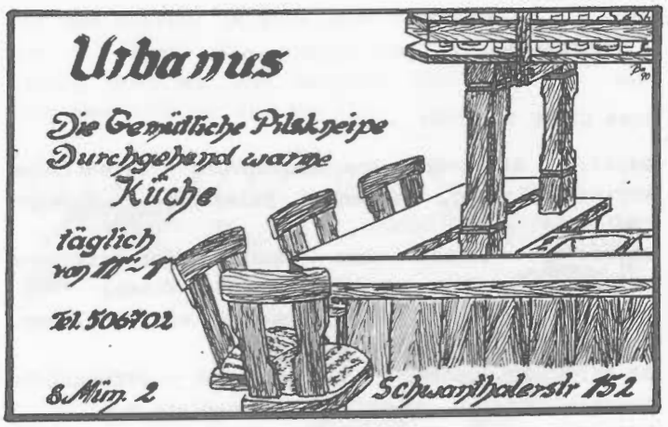
24.3. "Klassik - Kaffee - Kroissant". Französisches Frühstück mit klassischer Musik live. Ab 11 Uhr.

(jp)

autovermietung und leasing GmbH
SWING
SWING Autovermietung
Opel Corsa ab DM 44,--
200 KM FREI !
1 WOCHE ALLE KM FREI
Transporter ab DM 56,--
Tel. 52 20 62
Gabelsbergerstraße 48
8000 München 2
Telefax 089 / 52 36 388

Kaffeehaus Franz

Bäckerei - Konditorei - Cafe
Augustenstraße 112
8000 München 40 - Schwabing
U-Bahn Josephsplatz
Telefon 089/5233110
Unsere Öffnungszeiten:
Montag - Samstag von 7.00 - 22.00 Uhr
Sonntag von 10.00 - 22.00 Uhr
Frühstück täglich bis 24.00 Uhr · Pizza und Salate



MITGLIEDER-VERSAMMLUNG **BVH**

BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT

Zum zweitenmal richten die Münchner Schwulengruppen eine Mitgliederversammlung des BVH aus.

Termin: Fr. 26. - So. 28. April 1991

Wir erwarten ca. 80 Gäste
und brauchen dringend

S c h l a f p l ä t z e

Bitte meldet Eure Angebote
mit genauer Adresse (und Wegbeschreibung)
ans SUB Zentrum schwuler Männer
Müllerstr. 38 - 8000 München 5

Bitte gebt an,

- ob der Schlafplatz / die Schlafplätze für 1 Nacht oder 2 Nächte zur Vergügung steht/ stehen;
- ob der Gast / die Gäste einen Schlafsack benötigt / benötigen;
- wie Ihr am Fr. / Sa. zu erreichen seid.

D a n k e !

Cock

AUGSBURGER STR. 21.
8000 MÜNCHEN 2 TEL. 089-265995

Gaststätte Sebastiansstubn

Sebastiansplatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 260 44 24
Gutbürgerliche Küche:
Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

„bei Thea"

CORNELIUSSTR. 24 8 MÜNCHEN 5
☎ 201 45 10

autovermietung und leasing GmbH
SWING

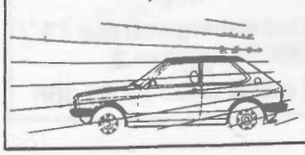
SWING Autovermietung

Opel Corsa ab DM 44,--

200 KM FREI !
1 WOCHE ALLE KM FREI

Transporter ab DM 56,--

Tel. 52 20 62



Gabelsbergerstraße 48
8000 München 2
Telefax 089 / 52 36 388

Gefühl und Gegenwart

GASTEIG
CARL-ORFF-SAAL
17. April 91
20 Uhr

BENEFIZ-BALLETTABEND

für die Münchner AIDS Hilfe

Choreographie: Eric Saouli

Tänzer des Gärtnerplatztheaters

Georg Klein - Berini, Carasquilla, Fritsche-Friedrich, Geißler, Hejtmanek, v. d. Heyden
Laurent, Meredith, Merlo, Perillo, Petricica, Ranz, Schröder - *Sprecher*: Althauser

Eine Veranstaltung des
INSTITUT FRANÇAIS DE MUNICH
mit Unterstützung des
Kulturreferates der Landeshauptstadt München

idee: eric und anny

Vorverkauf ab 2. APRIL im GASTEIG

Der Grantler

Dees is so a Sach ...
mid dem "Frieden", füa den a jeda laut schreit, und den oiwei de andarn verletzn.

Grod in dene Tag, wo uns Europäa oana von dene vuin Kriag dea letzn weltweid friedlosn Jahrzehnte aufn Pelz gruckt is, lesn mia in olle Zeidunga so vui vom "Frieden"! Olle woin den Friedn retten, beschwörn, erneuern, erdemonstriern. Und jeda woaß wia ma zum Friedn findn kaant, wann bloß de andare Seitn nur akrat dee "gerechten Friedenswege" gangat, de ma eana vorschlagd. Wo´s hinschaugst: De Weld is volla Friedhsengerl! Wehe, wann oana zweifelnd woos soogd: Gega de seibsternanntn "Weltfriedesapostel Bush und Saddam"; oda gega den Papst mid seine feign "Pseudo-Gerechtigkeit"; oda gega de israelische Regierung mit ihra "antipalästinensischen Siedlungspolitik"; oda gega de CSU - Waffenwirtschaftsbonzn mid ihrm unglaubwürdign "Gebet für den Weltfrieden"; oda gega de zu lang vastummte und earst von de Schüla aufgweckte "Alt-Friedensbewegeung"; oda gega de "Humor-Ideologen" mid ihra "wir-verbieten-den-Fasching-Scheinheiligkeit". Koana gibd seine "Interessen und Fehler" zua. Den "mehrheitsunwilligen Mahner" hoaßn´s oiwei an "streitsüchtigen Nestbeschmutzer". Und wo bleibd dea Friedn füa olle oda de urchristliche "Entfeindungs-Liebe"? Ich woaß ned.

Aaba oans woaß i: Da Friedn is koa "Friedhofsruhe". Er is koa "Geschenk vom Himmel oder die huldvolle Gabe der Mächtigen". Villeichd is da Frieden koa sichara Zustand, sondarn a guade "Entwicklung von schwerer Arbeit, von ehrlichem Streit, von kompromißbereitem Ausgleich der verschiedenen Interessen". Friedn valangt unsare ganz Krafd, und kaum daß ma eam in de Näh hat, vaziagt ea si scho wiida. So ham z.B. de untalegnen Vafechta des "besseren Müllkonzepts" grod so vui "Verdienste am Frieden der Umwelt" wia de CSU, weils ohne hartn Streit koan "Etappen-Frieden" gebn hätt. "Mehrheitsgläubige Harmonie" is koa Friedn: Dees soidn aa de "kritikempffindlichen Rechthaber" dea ROSA LISTE oda dea SCHWUSOS ned übasehn ...

... ma soggd ja nix, ma redd ja bloos!

Gusti Angstmann

Der letzte Schrei

"Der liebe Gott kann gar nicht aus der Kirche austreten. Er war noch nie Mitglied."

dr

NETTE LEUTE - ALT UND JUNG
TREFFEN SICH IM
Bar Club Tadzio
8000 München 5
Baldestraße 7
Tel 201 40 81
MONTAGS RUHETAG

täglich geöffnet 16 - 1 Uhr
Warme Küche 17:00 - 23:30
Juice
Baaderstr. 13
8000 München 5
Tel: 089/ 2021266

autovermietung und leasing GmbH
SWING
SWING Autovermietung
Opel Corsa ab DM 44,--
200 KM FREI !
1 WOCHE ALLE KM FREI
Transporter ab DM 56,--
Tel. 52 20 62
Gabelsbergerstraße 48
8000 München 2
Telefax 089 / 52 36 388

südwind-Mitgliedschaft

Ich möchte:

o Mitglied im Verein **SÜDWIND e.V.** werden und bezahle DM .... (mindestens **DM 5** /Monat = **DM 60** /Jahr)

o SÜDWIND durch eine Spende unterstützen.

o SÜDWIND abonnieren: o kostenlos (als Mitglied)
o DM 25/Jahr (sonstige)

Das Geld

o überweise ich in den nächsten Tagen auf das Konto des SÜDWIND:
4675 88-809, PostGiroAmt München, BLZ 700 100 80.

o lege ich bar/in **Briefmarken**/als **Scheck** bei.

Name, Vorname : .....

Ort, Straße : .....

Datum, Unterschrift : .....

Bitte einsenden an:
S Ü D W I N D
c/o Sub-Infoladen
Müllerstraße 38
8000 München 5

SÜDWIND - KLEINANZEIGENCOUPON

Private Kleinanzeigen 2.50 DM / gewerbliche Kleinanzeigen 5.00 DM

Mit diesem KLEINANZEIGENCOUPON können Kleinanzeigen im **SÜDWIND** aufgegeben werden. Wir veröffentlichen fast alles: Reiseangebote, Jobs, Wohnungssuche, Verkäufe, Kontaktanzeigen und was Euch sonst noch einfällt.
Bei Kontaktanzeigen müssen wir, um Mißbrauch auszuschließen, **Chiffrenummern** vergeben.

Die Kosten für die Anzeigen bitte in Briefmarken beilegen, sonst werden sie nicht veröffentlicht.

Einsendeschluß: 26. April 1991

---

evtl. Extra-Zettel benutzen !

.....
Name
.....

.....
Adresse
.....

.....

.....
rechtsverbindliche
Unterschrift

o Kontaktanzeige (mit Chiffrenummer) o 2.50 DM (privat) o 5.oo DM (gewerblich)

bitte einsenden an: SÜDWIND c/o Sub, Müllerstr. 38, 8000 München 5

AUF GEHT'S

EINFÜHLSAM, VERANTWORTLICH

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.